Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 4 / Nummer 15 — Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung — Samstag, 5. Februar 1949

„Gröbste Beleidigung der Kirche"

Der Theaterprozeß in Budapest begann — Angebliche Geständnisse Kardinal Mindszentys

Budapest. Der Prozeß gegen den Primas von Ungarn, der am Donnerstag in Budapest begann, sei die gröbste Beleidigung der römisch-katholischen Kirche seit der Deportation Papst Pius VII., heißt es in einer Erklärung des Vatikans. Auch die kanadische Regierung hat scharfen Protest gegen die Verhaftung des Kardinals erhoben. Der Prozeß bedeute eine Verletzung des Friedensvertrages. Großbritannien protestierte in einer Note gegen die Weigerung der ungarischen Behörden, einen Vertreter der britischen Gesandtschaft in Budapest am Prozeß teilnehmen zu lassen.

Ein „Schuldbekenntnis"

Im Mittelpunkt des ersten Verhandlungstages stand die Verlesung eines „Schuldbekenntnisses" des Kardinals. In dem Schreiben, das an den ungarischen Justizminister gerichtet ist, beantragt Kardinal Mindszenty die Einstellung des Prozesses. Er habe über die Beschuldigungen gegen ihn und über die Beziehungen zwischen Kirche und Staat nachgedacht und müsse nun zugeben, daß die Beschuldigungen zuträfen. Eine Einigung zwischen Kirche und Staat sei durch seine Tätigkeit verzögert worden. Im Interesse des Friedens sei er bereit, sein Amt eine Zeit lang abzugeben. In Zukunft werde er die äußeren und inneren Ereignisse stets vom Standpunkt der ungarischen Republik beurteilen.

Mündlich erklärte der Kardinal nach der Verlesung des Schreibens, er habe dieses Schuldbekenntnis „freiwillig und mit eigener Hand" geschrieben.

Der Antrag des Kardinals, den Prozeß einzustellen, wurde — ebenso wie ein Vertagungsantrag der Verteidigung — vom Gericht abgelehnt.

Mit Ausnahme der jugoslawischen Presse waren zu den Verhandlungen alle Vertreter der östlichen und westlichen Nachrichtenagenturen zugelassen.

Und die Wirklichkeit

Der ehemalige ungarische Finanzminister Nyarady, der sich zur Zeit in der Schweiz aufhält, hat die gegen Kardinal Mindszenty erhobene Beschuldigung der Devisenschiebung als unbegründet bezeichnet. In einer an den Vatikan gerichteten Erklärung wies Nyarady darauf hin, daß er seinerzeit als Finanzminister Mindszenty Erlaubnis erteilt habe, seine Devisen auf dem freien Markt einzuwechseln.

Der Führer der oppositionellen katholischen Volkspartei Ungarns, Barankowitsch, der auf der Flucht nach dem Westen in Wien eintraf, erklärte bei seiner Ankunft, die ungarische Regierung habe ihn zur Abgabe einer gegen den Vatikan gerichteten Erklärung im Zusammenhang mit dem Mindszenty-Prozeß zwingen wollen.

Botschaftssekretär soll gehen

Die USA-Regierung wurde in einer Note aufgefordert, den zweiten Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft in Budapest, Koczak, sofort aus Ungarn abzuberufen. Koczaks Name war im ungarischen Gelbbuch zum Fall Mindszenty und auch während der Verhandlungen gegen den Kardinal erwähnt worden.

(Nach DPD-Reuter — AFP)

Sowjets auf der Luftbrücke

Frankfurt. (DPD) 22 Mitglieder der sowjetischen UNO-Delegation flogen mit planmäßigen amerikanischen Luftbrückenmaschinen von Berlin nach Frankfurt. Nach einstündiger Zwischenlandung auf dem Rhein-Main-Flughafen flog die Delegation mit denselben Maschinen nach New York weiter

Traktoren schwarz über die Grenze

Wiesbaden. (DPD) Ein großangelegter Schmuggelversuch, bei dem 70 Traktoren aus Hessen in die Sowjetzone gebracht werden sollten, wurde von der hessischen Grenzpolizei aufgedeckt. Ueber einen Bauernhof in der Nähe der Grenze sollten die Fahrzeuge in die Sowjetzone geschafft werden, was den Schmugglern bisher in sechs Fällen gelungen ist.

Auf der Suche nach Devisen

Hamburg. (DPD) Die Verteidiger der angeklagten Generale von Rundstedt, von Manstein und Strauß bemühen sich augenblicklich bei Freunden in England, Devisen für einen britischen Rechtsbeistand zu beschaffen.

Der britische Kriegsminister hat einen britischen Verteidiger genehmigt, aber die Bezahlung abgelehnt.



KRIEGSSCHIFFE WERDEN PASSAGIERDAMPFER

Vier ehemalige deutsche Minensuchboote wurden von einer Kieler Reederei angekauft, um nach dem Umbau als Passagierdampfer Verwendung zu finden. Beim Umbau werden die Maschinen durch Räumboot-Motoren ersetzt.

Nur im Rahmen der UNO

Auch Truman lehnt zweiseitige Verhandlungen mit Moskau ab

Washington. Nachdem USA-Außenminister Acheson bereits zweiseitige Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und den USA abgelehnt hatte, erklärte jetzt auch Präsident Truman, daß die USA außerhalb des Rahmens der Vereinten Nationen keine direkten Besprechungen mit Moskau aufnehmen werden.

Truman erinnerte daran, daß er Marschall Stalin schon 1945 in Potsdam nach Washington eingeladen habe. Er würde sich sehr freuen, wenn er seiner Frau sagen könnte: „Mach' das Gästezimmer für den hohen Besucher fertig!"

Eine Verwechslung?

Außenminister Acheson hat darauf hingewiesen, daß eine Zusammenkunft zwischen Vertretern der drei Westmächte und der Sowjetunion erst nach Regelung der Berliner Frage und nach Aufhebung der Blockade möglich sei. Zweiseitige Verhandlungen zwischen Washington und Moskau über Fragen, die auch für andere Nationen von Interesse sind, seien völlig ausgeschlossen. Acheson warf der Sowjetunion vor, nicht die normalen diplomatischen Wege zur Verkündung ihrer Anregungen benutzt zu haben. „Wenn ich eine Versicherung der Ernsthaftigkeit meiner Absichten geben wollte", sagte er, „würde ich einen anderen Weg wählen als ein Presseinterview." Stalin habe allem Anschein nach den Direktor der Nachrichtenagentur INS mit dem USA-Botschafter in Moskau verwechselt.

Neues Angebot Stalins?

Moskau. Kurz vor Redaktionsschluß erreicht uns die Meldung, daß Stalin angeblich bereit sei, an einer Viererkonferenz mit Präsident Truman, Premierminister Attlee und Ministerpräsident Queuille teilzunehmen.

DGB fordert Lohnerhöhungen

Preissenkungen könnten die Kluft allein nicht schließen

Von unserem ständigen Düsseldorfer Vertreter

Düsseldorf. Preissenkungen und Lohnerhöhungen fordert der Deutsche Gewerkschaftsbund in einer Entschließung, um die Spanne zwischen Löhnen und Preisen auszugleichen.

Im einzelnen wird weiter eine Arbeitszeit von 48 Stunden an sechs Wochentagen als normale Leistung bezeichnet. Tariflöhne unter 0,50 DM. sind zu beseitigen, die Tarifverträge zu vereinheitlichen sowie die Löhne für Frauenarbeit denen der Männer gleichzusetzen.

„Es liegt uns nicht daran", so erklärte dazu ein Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes unserem Vertreter, „das Signal zu einem allgemeinen Lohnkampf zu geben. Die Kluft, die sich zwischen Löhnen und Preisen seit der Währungsreform aufgetan hat, muß jedoch unter allen Umständen geschlossen werden." Durch Preissenkungen werde dieses allein nicht zu erreichen sein, denn infolge der Lage auf dem Weltmarkt seien einer scharfen Preissenkung Grenzen gezogen. Von einigen wenigen Sonderentwicklungen abgesehen, seien die Löhne heute noch auf dem Stand von 1938. Auch die allgemeine Lohnerhöhung von 15 Prozent, die im vergangenen Jahre durchgeführt wurde, könne nicht als Ausgleich für die Steigerung der Lebenshaltungskosten seit der Währungsreform angesehen werden, denn diese Erhöhung wurde bereits seit April v. J. von der Militärregierung angeordnet.

Der Bundesvorstand glaubt, daß die Lohnerhöhung keine allgemeine Preissteigerung auszulösen braucht, denn die vielfach überhöhten Spannen, mit denen in der Industrie und im Handel gearbeitet werde, bieten seiner Ansicht nach noch eine Möglichkeit, preissteigende Tendenzen auszugleichen.

Zusätzlich 12 000 t Fett

Washington. Die Doppelzone soll bis kommenden April aus USA zusätzlich 5940 t Schmalz, 3600 t Sojaöl und 2475 Tonnen Baumwollsamenöl erhalten. Für die französische Zone sind 1080 t Schmalz vorgesehen. (Nach DPD)

Neues Einfuhrverfahren

Frankfurt. Ein neues Einfuhrverfahren, das am 28. Februar 1949 in der Doppelzone in Kraft treten wird, kündigte der Generaldirektor der Jeia, Logan, an. Der Wortlaut des Verfahrens wird in der kommenden Woche veröffentlicht werden.

Logan erläuterte seine Ankündigung mit dem Hinweis auf das starke Ansteigen der deutschen Exporte, die eine erhebliche Steigerung der Einfuhren zuließen. Daher halte es die Jeia für einfacher und richtiger, einer großen Anzahl von Importeuren die Einfuhrgenehmigung zu erteilen und ihnen Devisenbeträge zur Verfügung zu stellen. Er habe jedoch zugleich betont, daß die Jeia nicht beabsichtige, den deutschen Importeuren sofort den gesamten Einfuhrhandel in die Hand zu geben. (Nach DPD)

Länderrat zum Lastenausgleich

Frankfurt. (Eig. Bericht) Der Länderrat hat Bedenken gegen gewisse Teile der Durchführungsverordnung zum Sofortprogramm des Lastenausgleichsgesetzes wegen der finanziellen Belastung der Länder.

Beschwerdeführer bei Wilson

Neue Proteste wegen deutscher Exportkonkurrenz

London. Britische Industrielle und Gewerkschaftsführer suchten Handelsminister Wilson auf und beschwerten sich über deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt.

Die Industriellen legten eine lange Liste deutscher Exportgüter vor, die angeblich die entsprechenden britischen Erzeugnisse unterbieten, darunter Landwirtschafts- und Textilmaschinen, Kraftfahrzeuge und Verbrennungsmotoren, Werkzeugmaschinen sowie wissenschaftliche und optische Instrumente.

Die Gewerkschaftsführer beschwerten sich darüber, daß ein Teil der benannten Waren von deutschen Arbeitern hergestellt werde, die wenig mehr als die Hälfte des Lohnes der britischen Arbeiter verdienten.

Zur Frage des deutschen Schiffsbaues betonten die Beschwerdeführer, daß man eine Aufhebung des für Deutschland geltenden Verbots, Ueberseedampfer zu bauen, unter allen Umständen verhindern müsse.

Wilson erklärte zu den billigen Preisen für deutsche Waren: Die Deutschen könnten vielleicht bestimmte Waren billiger als Großbritannien produzieren, da sie auf bestimmten Gebieten über eine bessere Planung oder geeignetere Arbeitskräfte verfügen. Diese Ansichten Wilsons decken sich mit der Auffassung General Robertsons.

Das „gemäßigte" Politbüro

Alles nur Verzögerungstaktik, meint man auch in London

KW London. (Eig. Meldung) In London beschäftigt man sich mit den Gerüchten, wonach im Moskauer Polit-Büro ein Kampf zwischen einer gemäßigten und einer radikalen Richtung im Gange sei.

Aus kommunistischer Quelle erfuhr man, daß Stalin im Jahre 1947 das Schwergewicht im Polit-Büro verloren habe. Damals sei Schdanow, der starke Mann geworden, und seinem Einfluß sei es zuzuschreiben, daß die Aufforderung der USA zur Teilnahme am Marshall-Plan abgelehnt und die Kominform ins Leben gerufen wurde.

Nach dem Tode Schdanows habe Stalin wieder die Führung im Polit-Büro an sich gerissen und sei jetzt zu der Ansicht gekommen, ein zeitweiliges Kurztreten sei notwendig, um den inzwischen eingetretenen Geländegewinn der Sowjet-Union zu befestigen. Der Kreml müsse Zeit gewinnen, um seine Kräfte neu zu formieren bzw. durch Scheinverhandlungen mit dem Westen die Formierung der westlichen Kräfte zu verzögern.

Höchstens in diesem Sinne also, meint man in London, könne von dem Sieg der gemäßigten Richtung im Polit-Büro die Rede sein.

Nach hartem Ringen Einigung in Bonn

Um eine breite Mehrheit zu finden, mußten Konzessionen gemacht werden

Bonn. (CDP-Eigenbericht) — Nach hartem, die ganze Woche andauerndem Ringen, haben sich die Fraktionen des Parlamentarischen Rates auf die Kompromißvorschläge des interfraktionellen Unterausschusses über die noch strittigen Punkte des Verfassungsentwurfes grundsätzlich geeinigt.

In der Erkenntnis der staatspolitischen Notwendigkeit, das Grundgesetz mit einer großen Mehrheit zu verabschieden, haben alle Verhandlungspartner unter Wahrung der prinzipiellen Standpunkte, von ihren Forderungen und Wünschen für die Gestaltung der kommenden Bundesverfassung weichen müssen.

Die Frage des Elternrechts

Nach den uns vorliegenden Informationen über die wichtigsten Punkte der Einigungsvorschläge bleiben die Artikel 7 a und b der Grundrechte über Ehe, Elternrecht und Schule im wesentlichen in der auch für die christliche Auffassung befriedigenden Fassung der 2. Lesung bestehen. Die Frage des Elternrechtes im engeren Sinne, nämlich das Recht der Eltern, den religiös-weltanschaulichen Charakter der Volksschule zu bestimmen, ist trotz zäher Bemühungen der CDU/CSU-Fraktion diese auch im Grundgesetz festzulegen, offengeblieben und der Ordnung für die Verfassungen der Länder überlassen.

Es war der CDU/CSU-Fraktion nicht möglich, eine Bestimmung darüber in das Grundgesetz hereinzubekommen, obwohl die Fraktion nochmals auf ein am Donnerstag an den Präsidenten des Parlamentarischen Rates gerichtetes Schreiben hinweisen konnte, in dem Kardinal Frings als Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz betonte, daß durch die Nichtberücksichtigung dieses Grundrechtes eine ernste Situation für die Kirche entstehen könnte. In dem Schreiben hat der Kardinal aber gleichzeitig anerkannt, daß durch die Arbeit der christlichen Abgeordneten des Parlamentarischen Rates wesentliche Forderungen des christlichen Volksteiles erfüllt worden wären.

Diese Tatsache muß man bei der Beurteilung dieses Abschnittes des Grundgesetzes im Auge behalten. Vor allem ist erreicht worden, daß der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach in allen Schulen und — was besonders zu begrüßen ist — auch in den Berufsschulen verfassungsrechtlich festgelegt ist.

Das Reichskonkordat

Ein wichtiges Anliegen der Kirchen und des christlichen Volksteiles wurde außerdem durch einen, auf Antrag der CDU/CSU neu in den Verfassungsentwurf aufgenommenen Artikel erfüllt, durch den die Geltung des Reichskonkordates und der Länderkonkordate der katholischen Kirche sowie die Länderverträge mit der evangelischen Kirche gesichert sind.

Die heiß umstrittenen Fragen der Zuständigkeit des Bundesrates und der Gestaltung der Finanzverwaltung sind in ihrer Regelung durch die Kompromißformel im Zusammenhang zu betrachten. Es bleibt dabei, daß der Bundesrat keine volle Gleichberechtigung in der Gesetzgebung mit dem Bundestag erhält. Das ihm in den bisherigen Lesungen zugestandene Vetorecht wird nur etwas modifiziert. Die Notwendigkeit, für den Bundestag das Vetorecht mit ⅔-Mehrheit zu bestimmen, bleibt auf den Fall beschränkt, daß dieses vom Bundesrat selbst mit ⅔-Mehrheit beschlossen worden ist.

Dafür ist die Zuständigkeit des Bundesrates, vor allem auf finanzpolitischem Gebiet, erreicht worden. Der Bundesrat hat jetzt die volle Gleichberechtigung auch bei Bundesgesetzen über neue, bisher nicht ausgenutzte Steuerquellen, über die Aufteilung der Bundessteuern und über das Aufkommen von Bundessteuern. Der Bundesrat ist auch gleichberechtigt bei Gesetzen, durch die Bestimmungen über die Einrichtung der Behörden für verwaltungsrechtliche Verfahren in den Ländern erlassen werden. Außerdem müssen Vorlagen der Bundesregierung zunächst dem Bundesrat zur Begutachtung zugeleitet werden.

Die endgültige Entscheidung über diese Neufassung des Grundgesetzes wird in den Hauptausschuß-Sitzungen fallen, die am kommenden Dienstag beginnen.

Gekoppeltes Wahlsystem

Bonn. (Eig. Meldung) — Der Wahlrechtsausschuß des Parlamentarischen Rates in Bonn hat für die Wahl zum Bundestag ein Wahlverfahren vorgeschlagen, das man als gekoppeltes Wahlsystem zwischen dem Mehrheits- und Verhältniswahlrecht bezeichnen kann. Danach sind für den Bundestag 400 Abgeordnete zu wählen, von denen 200 in Wahlkreisen und 200 auf einer Bundesliste gewählt werden. Für die 200 Wahlkreise ist nur je ein Kandidat von jeder Partei zugelassen. Gewählt ist, wer die meisten Stimmen hat.

General Clay bleibt

Washington. Im Augenblick sei nicht beabsichtigt, die Verwaltung der US-Zone in Deutschland dem Außenministerium zu unterstellen, erklärte Präsident Truman auf einer Pressekonferenz. General Clay würde auch weiterhin auf seinem Posten bleiben.

Gegen Abtrennung Südschleswigs

London. (DPD) Die verwaltungsmäßige Abtrennung Südschleswigs von Holstein sei nach Auffassung der britischen Regierung gegenwärtig weder ratsam noch zweckmäßig, erklärte Außenminister Bevin im Unterhaus.

Nicht hinwegzudiskutieren

Frankfurt. (Eig. Meldung) Drei von den vier Zentrumsabgeordneten im Wirtschaftsrat werden in Zukunft mit der CDU/CSU-Fraktion zusammenarbeiten, da sie sich den Entschlüssen des Oberhausener Delegiertentages nicht anschließen. Der Zentrumsvorsitzende Dr. Stricker wird also in Zukunft im Wirtschaftsrat allein stehen.

Münster wird Zentrums-Zentrum

Essen. (DPD) Die Zentralstelle der Deutschen Zentrumspartei in Essen wurde aufgelöst. Ihre Funktionen werden von der Landesgeschäftsstelle der Zentrumspartei in Münster übernommen. Gleichzeitig hat das geschäftsführende Mitglied des Hauptvorstandes, Muckermann, sein Amt niedergelegt.

DAS SYSTEM DER SPALTUNG

Wo liegen die Ansatzpunkte für den heutigen unversöhnlichen Gegensatz zwischen Ost und West, der die Gefahr einer Spaltung der Erde heraufbeschwört? Die so viel besprochenen politischen Fragen der Gegenwart vermögen die tieferen Gründe nur zum Teil aufzuhellen.

Schon früher gab es weltgeschichtliche Gegensätze, wie etwa den zwischen Rom und Byzanz, aber die Erde blieb doch ein einheitlicher Kulturraum alles dessen, was Menschenantlitz trägt, weil die Menschen sich im Letzten an naturgegebene sittliche Normen gebunden fühlten, und von ihnen her stets wieder eine Korrektur ihres Verhaltens herleiteten. Das ist in einem großen Teil der Welt anders geworden. Heute treffen Kontinente aufeinander, die zum Teil durch doktrinäre Ideologien und Pseudoreligionen unüberbrückbare gegensätzliche Auffassungen über den Menschen selbst, sein Wesen, seine Bestimmung, seine Freiheit haben und von diesen Auffassungen her um Macht und Einfluß kämpfen.

Erst durch den Totalitarismus der Neuzeit ist uns bewußt geworden, daß den äußeren Vorgang einer zunehmenden Spaltung der Welt ein innerer, die „Zerfällung" des Menschen — wie Alfred Weber es nennt — letzten Endes eine Entmenschlichung begleitet. Bereits seit zwei Jahrhunderten vollzieht sich dieser Prozeß, langsam und stetig, um in den letzten Jahrzehnten in Ereignissen voll dunkler Hintergründigkeit sichtbar zu werden. Im Spiegel der äußerlich zerfallenden Welt erscheint gleichnishaft der Mensch selbst als Zerrbild seiner selbst. Was z. B. den Massenverbrechen der jüngsten Zeit den Stempel des Unfaßbaren aufprägte, war die geschichtlich völlig neue Tatsache, daß diese Schurkereien sich in der Mehrzahl als Ergebnis einer anderen und doch der eigenen Existenz auswiesen. Menschen, in ihrer häuslichen Umgebung Biedermänner, waren draußen verbrecherische Kreaturen.



Selbst Frauen waren in diesen satanischen Kreis einbezogen.

Es ist nicht von ungefähr, daß diese Verbrechen vornehmlich in einem totalitären System möglich waren. Wird dem einzelnen Menschen die Verantwortung vor dem eigenen Gewissen genommen, wird er nur noch einer staatlichen oder parteigebundenen Zwecksetzung als äußerer Pflicht oder Zwang unterworfen, so wird er leicht ein williges Werkzeug luziferischer Gewalten. Jeder Totalitarismus lebt aus der „Zerfällung" des einzelnen, die eine Bewußtseinsspaltung von außen und innen darstellt. Ebenso notwendig gehört zum Totalitarismus die Aufspaltung der Gesellschaft und ihrer Daseinsformen, da nur so Zwang und Gewalt allein bestimmend werden können.

Nur auf diesem Hintergrunde ist auch zu erklären, wie Menschen willkürlich in einen Anklagezustand versetzt und ihnen über moderne Foltermethoden Geständnisse abgepreßt werden, die dann nach außen eine angeblich „volksgerechte" Sühne begründen sollen. Das hat es im nationalsozialistischen Deutschland tausendfach gegeben und wiederholt sich in eben diesen Tagen an dem erschütternden Vorgang der Vernehmung des ungarischen Kardinals Mindszenty. Der Mensch ist nichts Eigenständiges mehr, entweder williges Werkzeug einer politischen Zielsetzung, oder sein Leben ist auszulöschen.

Das ist jedoch nur die eine Seite der im Totalitarismus vollendeten äußeren und inneren Zerfällung des Menschen bis zur Entmenschlichung. Wer könnte jedoch leugnen, daß Massenverbrechen vielleicht in weniger erschreckender oder abgewandelter Form auch in anderen Ländern möglich waren und sind. Sie haben den zweiten Grund, in der seit Jahrhunderten fortschreitend betriebenen Lösung des Menschen aus jedem sittlichen Zwang, der allein wahre Freiheit ausmacht. Seitdem Gott aus dem Lebensraum des Menschen, der Staaten und Völker verbannt wurde, die eigenmächtige Vernunft in Großtaten der Technik die Herrschaft über die Natur errang, sind mehr und mehr auch alle jene dämonischen Kräfte freigesetzt worden, die die Menschen und Völker zunehmend in die Sklaverei einer politischen oder wirtschaftlichen Tyrannis führen. Die Atombombe steht nicht von ungefähr am Ende dieses Zeitalters, das auszog, Gott und seiner Schöpfung alle Geheimnisse zu entreißen und schließlich das Werkzeug zur Selbstvernichtung schuf.

So zeigt sich uns der Zusammenhang: Was vor zwei Jahrhunderten mit der Freisetzung des Menschen von Gott und seinem Sittengesetz begann, vollendet sich über die Entpersönlichung des Menschen in einer fortschreitenden Zerfällung, die erst das Massendasein von heute möglich macht. Dem Totalitarismus blieb es vorbehalten, daraus ein System zu formen. Was also im gegenwärtigen Gegensatz zwischen Ost und West als Gefahr für die Welt erscheint, hat tiefere Gründe als nur die politisch vordergründigen. Kann diese gefährliche Entwicklung überhaupt noch abgefangen werden? Die Antwort muß von der geschichtlichen Wahrheit ausgehen, daß der Zerfall des Menschen und der Gesellschaft mit der Zerstörung des christlichen Menschen- und Weltbildes begann. Der Totalitarismus ist nur das letzte Ergebnis dieses Auflösungsprozesses. Bedarf die Folgerung, die die westliche Welt aus dieser Erkenntnis ziehen sollte, noch einer näheren Begründung?

Warum die hohen Steuern?

Die Einwände des Länderrats gegen die vorgeschlagene Senkung zu pessimistisch

WN. Wie Direktor Hartmann kürzlich in seiner Rede in Münster betonte, liegt es nicht im Sinne der Verwaltung für Finanzen, die Einkommensteuertarife auf ihrer bisherigen Höhe zu belassen.

Doppelte Ablehnung

Bereits im Juni vorigen Jahres wurde den Militärregierungen der Bizone ein Tarifsenkungsvorschlag überreicht. Er wurde abgelehnt, obgleich er höhere Sätze als die im Auslande geltenden vorsah.

Als derselbe Vorschlag nach einem halben Jahr erneut zunächst den Finanzministern der Länder vorgelegt wurde, erhoben diese, obgleich sie zuvor mit ihrer Mehrheit dafür gestimmt hatten, zahlreiche Einwände. Außer der Befürchtung einer für die Länderhaushalte zur Zeit nicht tragbaren Verminderung des Gesamtsteueraufkommens hatten die Einwände ihren Grund in der Annahme, daß eine Erleichterung der Einkommenssteuerlast eine unerwünschte Nachfragesteigerung nach Konsumgütern zur Folge haben werde, und zwar gerade in dem Augenblick, da in einigen Sektoren endlich die erwünschte Preissenkung einsetze.

Daß bei einer solchen Haltung der Länder die Stellung der Verwaltung für Finanzen gegenüber den Besatzungsmächten nicht erleichtert wird, liegt auf der Hand. Die Militärregierungen können sich mit Recht darauf berufen, daß in dieser Frage ja noch nicht einmal bei den deutschen Stellen Einigkeit besteht.

Sind die Bedenken stichhaltig?

Die Gefahr einer merklichen Verminderung des Gesamtsteueraufkommens erscheint auf den ersten Blick gegeben — nicht nur bei einer Senkung des Einkommensteuertarifs, sondern auch bei einer Anzahl geplanter anderer Steuererleichterungen. Wer aber den augenblicklichen Stand der Dinge kennt, wird dies für unwahrscheinlich halten. So wies auch Direktor Hartmann darauf hin, daß eine Steuersenkung in Verbindung mit der geplanten Amnestie für illegitime Investitionen und andere Geschäfte die Geschäftswelt allgemein zu einer ehrlicheren Angabe ihrer Einkommen und Einkommensquellen veranlassen könne. Wenn so auch pro Einkommenseinheit ein geringerer Steuersatz besteht, so wird nach Ansicht Direktor Hartmanns das Gesamtsteueraufkommen zumindest gleichbleiben, wenn nicht steigen, weil ein höherer Gesamteinkommensbetrag der Steuerpflicht unterliegt.

Kostenverminderung und Selbstfinanzierung

Aber noch von einer anderen Seite aus wird eine Steuererleichterung günstig auf das Gesamtsteueraufkommen einwirken können. Steuersenkung bedeutet für die Wirtschaft Kostenverminderung, die zugleich die Selbstfinanzierung und auch die Produktionsausdehnung fördern wird. So wird sich vor allem auf längere Sicht bei dem niedrigeren Steuertarif eine Produktivitätssteigerung und damit ebenfalls eine Steigerung des steuerpflichtigen Gesamteinkommens ergeben.

Teurere Konsumgüter? Kaum!

Wenn im Zusammenhang mit Steuersenkung und Amnestie sich die illegitimen Geschäfte erübrigen, dann wird wahrscheinlich der Luxuskonsum der großen Einkommensbezieher in Handel und Produktion sich um so mehr vermindern, als die Konsumgutnachfrage der kleinen Einkommensbezieher sich steigern würde. — Und selbst wenn eine gewisse begrenzte Preissteigerung im Konsumgutsektor tatsächlich eintreten sollte, könnte dies höchstens einen sehr kurzfristigen Nachteil bedeuten, da die Erleichterung der Steuerlasten für die gesamte Wirtschaft sich in Produktionssteigerungen und damit wieder in einer Preissenkungstendenz infolge erhöhten Gütervolumens auswirken würde.

Wie wär's mit Einsparungen im Verwaltungsapparat?

Somit erweisen sich die Argumente, die gegen die Steuertarifsenkung sprechen, als wenig stichhaltig. Wenn die Länder mit den verfügbaren Mitteln nicht auskommen, wäre eine Durchrationalisierung ihrer Verwaltungsstellen zu erwägen. Direktor Hartmann wies darauf hin, daß die Bizonenverwaltung bereits ihren Angestelltenstab um 50 Prozent verringert habe. Ob bei den Ländern ein gleicher Prozentsatz nachgewiesen werden könne, erscheine ihm nicht sicher.

· Randbemerkungen ·

Vergeßlichkeit?

Fußball-Toto ist jetzt Trumpf. Hunderttausende von D-Mark fließen allein in Nordrhein-Westfalen allwöchentlich über die Annahmestellen zur Zentralstelle in Köln. Vater Staat und die Sportorganisationen öffnen ihre Taschen. Es bleibt auch noch genügend übrig, um die glücklichen Gewinner über Nacht aller Geldsorgen zu entheben. Auch die Inhaber der Annahmestellen kommen sicher nicht zu kurz. Wäre das nicht eine Möglichkeit gewesen, Tausenden von Kriegsbeschädigten, darunter vielen ehemaligen aktiven Sportlern, die heute in größter Not leben, eine Existenzmöglichkeit zu geben? Wenn es vergessen wurde, sei hiermit daran erinnert.

Unvereinbar

Im Leunawerk bei Merseburg wurde kürzlich der Festsaal des Feierabendhauses eingeweiht. Es war sehr schön und feierlich. Führende Persönlichkeiten der Ostzone aus Partei und Staat sowie die bekannten Hennecke-Aktivisten saßen da, und Rombergs Vertonung von Schillers „Lied von der Glocke" kam zur Aufführung.

Schön und feierlich? Das Zentralorgan der SEP von Sachsen-Anhalt, „Freiheit", sagte nein, wurde böse, daß die Leuna-Aktivisten sich so gleichmütig monopolkapitalistisch vergiften ließen, und schrieb: „In seiner ‚Glocke' irrt der ehemalige Karlsschüler: Wenn sich die Völker selbst befrein, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn. Die Völker der Sowjetunion haben sich selbst befreit. Sie gestalteten die erste sozialistische Völkergemeinschaft der Welt, in der die Menschen frei von jeder Unterdrückung und Ausbeutung leben und sich ganz ihrer Wohlfahrt widmen können. Ist den sonst bewährten werktätigen Aktivisten des Leunawerkes nicht die gänzliche Unvereinbarkeit von Inhalt und Geist des Schillerschen Poems mit dem Anlaß des Tages aufgegangen?"

Eine Gegenfrage: Ist der freiheitsdoktrinären „Freiheit" noch nicht die Unvereinbarkeit von Inhalt und Geist der bolschewistischen Thesen mit dem Sklavendasein des Sowjetarbeiters aufgegangen? Hat Schiller also vielleicht doch recht gehabt?

Das leuchtet ein

Bulgariens Ministerpräsident schloß eine sechsstündige Rede über die Verstaatlichung des Einzelhandels und des Grundbesitzes mit dem Kehrreim des Liedes der kommunistischen Jugend: „In fünf Jahren wird der Mond Bulgarien nicht mehr wiedererkennen."

Das leuchtet ein, sogar im Mondschein, in dem die enteigneten Bauern und Kaufleute Herrn Dimitroff sicher am liebsten begegnen.

· KURZNACHRICHTEN ·

In sowjetischer Kriegsgefangenschaft noch zurückgehaltene Aerzte, Zahnärzte und Tierärzte sollen beschleunigt entlassen werden, um dem Aerztemangel in der Ostzone abzuhelfen.

Wegen unerlaubten Waffenbesitzes hatte sich vor dem Militärgericht in Solingen-Ohligs eine Frau zu verantworten. Um die Waffe, eine Kinder-Luftbüchse, zu erproben, wurde im Gerichtssaal ein Schuß damit abgegeben. Das Geschoß fiel nach etwa drei Meter zu Boden. Die Frau wurde freigesprochen, die „Waffe" eingezogen.

Zur Unterbindung des Schmuggels in die sowjetische Zone werden an der hessisch-thüringischen Grenze an allen Straßen, die nicht über Kontrollstellen führen, feste Sperren errichtet.

Zur Bekämpfung der illegalen Ein- und Ausfuhr wird ein einheitlicher Zonengrenzschutz errichtet.

Die ehemaligen Breslauer werden gebeten, soweit noch nicht geschehen, ihre frühere Breslauer Anschrift zur Herausgabe einer Adressenliste beschleunigt an die „Heimatortskartei Groß-Breslau in Cham (Opf.)" mitzuteilen.

2,4 Millionen Strafsachen haben die Gerichte der britischen Zone im Jahre 1947 bearbeitet. Gegenüber 1938 ist die Straffälligkeit um 740 Proz. gestiegen.

Rund 900 Juden wohnen heute in Westfalen gegenüber 12 600 im Jahre 1933.

Im Zusammenhang mit einem Militärputsch, der für Weihnachten geplant war, wurden in der Tschechoslowakei 400 Offiziere verhaftet, wie jetzt offiziell bekanntgegeben wird.

Bei nur 200 Einwohnern zählt das Dorf La Marre im französischen Jura zehn 90jährige, ebensoviel 80jährige und ein Dutzend 75jährige. Das Dorf will das Dorado für Hundertjährige werden.

(Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD)



Sonnig und kalt

Das ausgedehnte Hoch bleibt wetterbestimmend.

Vorhersage: Tags heiter und sonnig, nachts Frost.

Lizenzträger: Franz Bornfeld - Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. Verlags- u. Redaktionsleitung: Dr. G. Hasenkamp. Verantwortliche Redakteure: Dr. H. Becker, Dr. Th. Fürstenau, Cl. Hülsbusch, R. Ochsenknecht, W. Vernekohl, E. Wenzel. Anzeigenleiter: J. Jellentrup. Verlag: Westfälische Nachrichten GmbH., Münster/Westf. Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde/Westf., Ruggestr. 27/29. Druck: E. Holterdorf, Oelde/Westf. Lizenz d. Militärregierung Nr. 77. Auflage 100 500. Preis der einzelnen Ausgabe 20 Pfg.

Der Fall Roger Denison

KRIMINALROMAN VON PETER PAUL BERTRAM

22. Fortsetzung

Seine Stimme klang so sonderbar verändert, daß Roger es nicht über sich brachte, den Mann grob anzufahren.

„Ich habe eine schlaflose Nacht hinter mir", fuhr Stanton in demselben verzweifelten Ton fort. „Es gibt wohl keinen Vorwurf, den ich mir in dieser Nacht nicht gemacht habe. Aber das hilft alles nichts. Als ich Ihnen gestern mein Wort gab, über den Vorfall zu schweigen, hatte ich im Augenblick vergessen, daß ich ein willenloser Sklave in der Hand einer unbarmherzigen Macht bin. Aber lassen wir das — Sie können es nicht verstehen. Nur das eine bitte ich Sie, Mr. Denison, glauben sie mir, es ist nicht meine Schuld, daß ich jetzt als niedriger, wortbrüchiger Mensch vor Ihnen stehe."

Rogers Empörung hatte sich verflüchtigt, er fühlte für den Mann nur noch Mitleid und Interesse. Hauptsächlich dieses; denn irgend etwas sagte ihm, daß das eben von Stanton Angedeutete auf das engste mit dem Geheimnis zusammenhing, dem er nachspürte. Daher bemühte er sich nach Kräften, mehr von Stanton zu erfahren. Aber alle seine Anstrengungen blieben vergeblich. Der Zeitungsherausgeber beschränkte sich darauf, seine völlige Ohnmacht zu beteuern und auf einen über ihm stehenden Machthaber hinzuweisen. Schließlich gab Roger das Gespräch als zwecklos auf und fuhr nach Scotland Yard, um sich mit Swaynes zu besprechen und Erkundigungen über den verwundeten Polizeibeamten einzuziehen.

Er erhielt die beruhigende Nachricht, daß der Patient außer Gefahr sei. Sodann bat Roger um die Beschaffung genauer Angaben über das Vorleben Stantons und Sir Horatio Palmers. Als er endlich in seinem Büro anlangte, ließ er sich bei dem Minister melden. Dieser war jedoch nicht zu sprechen; eine Sitzung des Kabinetts sei anberaumt worden, erfuhr Roger, und Sir William Hadleigh werde an dem Tage kaum mehr im Ministerium erwartet.

Roger vertiefte sich in seine Akten und konnte einige Stunden daran arbeiten. Sodann wurde ihm ein Besuch gemeldet: Philipp Danby, der Verehrer Lydias.

Der Besucher entschuldigte sich zunächst, daß er bei Roger eingedrungen sei, und kam erst nach längeren Umschweifen auf den Zweck seines Kommens zu sprechen: ob Mr. Denison ihm die Ehre erweisen wolle, am nächstfolgenden Abend zum Diner in seinem Hause zu erscheinen?

Roger wollte ablehnen, aber Danby ließ einfließen, unter den Gästen werde sich auch der Bankier Karakerian mit seiner Tochter befinden. Dies änderte Rogers Entschluß, und er sagte zu.

Als Roger vom Lunch zurückkehrte, fand er bereits die Polizeiberichte über Stanton und Palmer auf seinem Schreibtisch vor. Mit großem Interesse studierte er die Angaben über den Lebenslauf der beiden Männer.

Dann wurde er, wie täglich, von Vivian angerufen. Er erzählte ihr von Danbys Einladung und erkundigte sich nach dessen Familienverhältnissen. Vivian erklärte ihm, sie wisse nicht viel mehr, als daß Danbys Vater während des Krieges irgendwie aus dem Dunkel emporgetaucht sei und auf recht unklare Weise ein großes Vermögen zusammengerafft habe. Nun bemühe sich der Sohn, in die gute Gesellschaft aufgenommen zu werden. Dies scheine ihm in überraschender Weise zu gelingen, denn einige recht exklusive Familien hätten ihn seit einiger Zeit unter ihre Fittiche genommen.

Ein Dienstgespräch unterbrach die Verbindung mit Vivian. Downing Street verlangte Roger zu sprechen.

„Hier der Privatsekretär Sir William Hadleighs. Sind Sie da, Mr. Denison? Bitte kommen Sie sogleich mit Ihrem Aktienmaterial herüber. Sie sollen dem Premierminister Vortrag halten."

Lord Sainsbury, der Ministerpräsident, begrüßte den jungen Beamten mit großer Liebenswürdigkeit. „Berichten Sie uns bitte", sagte er freundlich, „was Sie über das von Ihnen vermutete Komplott zur Erzwingung der Rußland-Anleihe wissen. Können Sie die Existenz einer verbrecherischen Organisation, die in dieser Sache tätig ist, mit Bestimmtheit behaupten?"

Roger überlegte kurz, bevor er antwortete.

„Nicht mit Bestimmtheit, Mylord. Alle Zusammenhänge deuten darauf hin, aber Beweise liegen noch nicht vor. Irgend etwas in meinen bisherigen Schlußfolgerungen stimmt nicht, mir fehlt noch ein wichtiges Glied in der Kette. Solange ich dieses nicht gefunden habe, kann ich die Frage Eurer Lordschaft nicht wahrheitsgemäß beantworten."

Lord Sainsbury nickte ernst und erklärte, es sei durchaus verständlich, wenn Roger es vermeiden wolle, voreilige Behauptungen aufzustellen. „Das ganze Problem ist so wichtig", schloß er, „daß wir uns vor jeder Uebereilung in acht nehmen müssen. Es könnte unermeßlicher Schaden daraus entstehen."

Leider haben wir nicht mehr viel Zeit zu solchen Ueberlegungen", brummte der Minister des Innern. „Sie wollten doch in der Nachtsitzung des Kabinetts zu einer Entscheidung über die Anleihefrage kommen."

„Mir persönlich ist nicht viel daran gelegen, lieber Freund, aber ich werde dazu gedrängt. Unser Kollege vom Handelsressort will nun, nachdem ein günstiges Sachverständigen - Gutachten vorliegt, nicht länger warten. Ohne triftigen Grund kann ich die Behandlung der Angelegenheit nicht viel länger verschieben. Ich hatte gedacht, Sie würden mir diesen Grund liefern können."

„Auch ich", erklärte Sir William Hadleigh, „leider hat mich unser junger Freund hier im Stich gelassen."

„Darf ich mir eine Bitte erlauben?" fragte Roger. „Einer der Gründe für meine Unsicherheit liegt darin, daß mir die Anleihefrage nur aus Zeitungsberichten bekannt ist. Könnte ich einige Aufschlüsse darüber erhalten?"

Der Premierminister lächelte beifällig. „Lieber Hadleigh", sagte er, „ich glaube, es ist wirklich Ihre Pflicht, dem jungen Mann einen Blick hinter die Kulissen des Anleiheprojektes zu gewähren."

„Gerne", erwiderte Hadleigh und ging dann ohne Umschweife zur Sache über. „Die Angelegenheit verhält sich folgendermaßen", sagte er, zu Roger gewendet, der ihm mit größter Aufmerksamkeit zuhörte. „Es ist Ihnen wohl noch in Erinnerung, daß vor einiger Zeit die Sowjetregierung an uns offiziell mit dem Ersuchen um eine Anleihe herangetreten ist, die ausschließlich für Ankäufe englischer Industrieprodukte verwendet werden soll. Die Verhandlungen haben sich zerschlagen, und damit war die Sache zunächst für uns erledigt. Vor einigen Monaten ist nun das Anleiheprojekt von neuem aufgetaucht, jedoch in veränderter Form. Der Proponent ist nicht mehr die russische Regierung, sondern eine internationale Bankengruppe unter Führung des Bankhauses Melrose in New York. Diese Gruppe ist bereit, der russischen Regierung die Anleihe zu gewähren, in derselben Höhe wie die ursprünglich beabsichtigte und auch zu denselben Bedingungen, nämlich daß das Geld ausschließlich der englischen Industrie zufließt, unter der Voraussetzung jedoch, daß wir, also die englische Regierung, den Zinsendienst der Anleihe garantieren. Als Sicherheit hierfür will man uns die Konzession auf ein großes, zwar erbohrtes, aber noch unaufgeschlossenes Erdölgebiet im Kaukasus verpfänden."

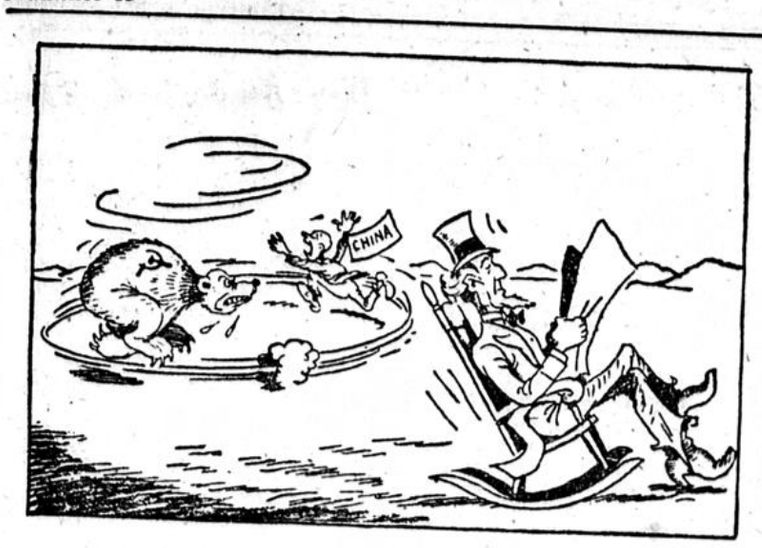
(Fortsetzung folgt)

Was bringt der NWDR?

SONNTAG, 6. Febr.: 8.00 Orgelmusik, 10.00 Goethe erzählt sein Leben, 12.00 Orchestermusik, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Was ihr wollt, 16.30 Schnelidenker, 17.00 Sportreportage, 18.00 Meisterwerke der Musik, 19.00 Gedanken zur Zeit, 19.30 Abendkonzert, 22.00 Deutsche Tanzmusik.

MONTAG, 7. Febr.: 11.30 Robert Schumann, 12.35 Landfunk: Franzosenkraut, 15.35 Beethoven, 16.15 Nur mit Musik, 16.45 Frauenfunk, 17.00 Zigeunermusik, 17.45 Kogon: Der Staat und der einzelne, 19.00 Tanzmusik, 20.00 Sinfoniekonzert, 23.00 Von neuer Musik.

DIENSTAG, 8. Febr.: 7.30 D. F. Strauß, 12.00 Italienische Ouvertüren, 12.35 Landfunk: Reportage, 15.35 Kammermusik, 17.00 Nachmittagskonzert, 17.45 Kogon: Der Staat und der einzelne, 19.00 Zwei frz. Erzählungen, 20.15 Tanzabend, 22.30 Nachtprogramm: Krise und Reform der Universität.



USA CHINA SOWJETUNION

Karikaturisten deuten einen Weltkonflikt

„Sollten einmal Aehnlichkeiten zwischen den Artikeln erkennbar sein, die hier geschrieben wurden, und denen, die unter unserem Namen in Amerika in der Zeitung veröffentlicht werden, so handelt es sich um einen reinen Zufall." Ein Schild mit diesem boshaften Wortlaut hingen die China-Korrespondenten der „New York Times" vor Monaten in ihrem Nankinger Büro auf. Es ist bezeichnend für den rosaroten Optimismus, mit dem der amerikanischen Oeffentlichkeit die Lage in China lange, viel zu lange geschildert worden ist. Jetzt hat es ein grausames Erwachen gegeben. Die äußere Ruhe, mit der man die Entwicklung in Ostasien hinnimmt, täuscht nicht darüber hinweg, daß man die Größe der Schlappe und die Gefahr katastrophaler Auswirkungen erkennt. Zu dieser Erkenntnis tragen nicht zuletzt die Zeichnungen der Karikaturisten in der amerikanischen Presse bei. Die hier wiedergegebenen Beispiele mögen zugleich die hohe Kunst der politischen Karikatur in den USA verdeutlichen.

Argloser Onkel Sam

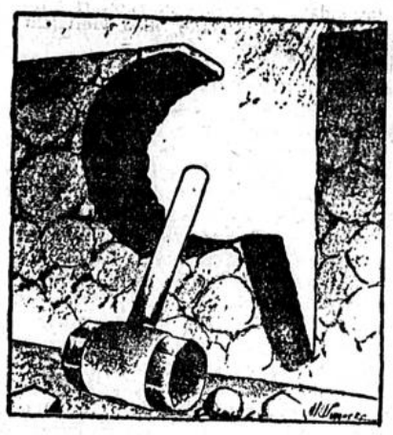
Der russische Bär hetzt das ausgehungerte China im Kreis herum, derweilen sich Onkel Sam behaglich im Schaukelstuhl wiegt, die Zeitung studiert und sich nicht um das kümmert, was hinter seinem Rücken vorgeht.

Bild oben



Das Damoklesschwert

Während die Welt schweißtriefend über den Plänen zu ihrem Wiederaufbau brütet, schwebt über ihrem sorgenvollen Haupte ein Damoklesschwert die Frage: „Was hat Rußland vor?" Wird es niedersausen und den Globus endgültig zerspalten? Dann wird auch die Friedenstaube mit dem Oelzweig der Verständigung im Schnabel auf Nimmerwiedersehen verschwinden.



Ich hört ein Sichlein rauschen

In die chinesische Mauer hat der Hammer eine Bresche geschlagen. Erinnert ihre Gestalt nicht an ein gewisses Symbol?

Die Zeichnungen wurden entnommen „Houston Chronicle" (2), „Mineapolis Star" „Buffalo Evening News" und „Phoenix Gazette". Die Karrikatur auf der 2. Seite stammt aus „Jacksonville Times-Union"



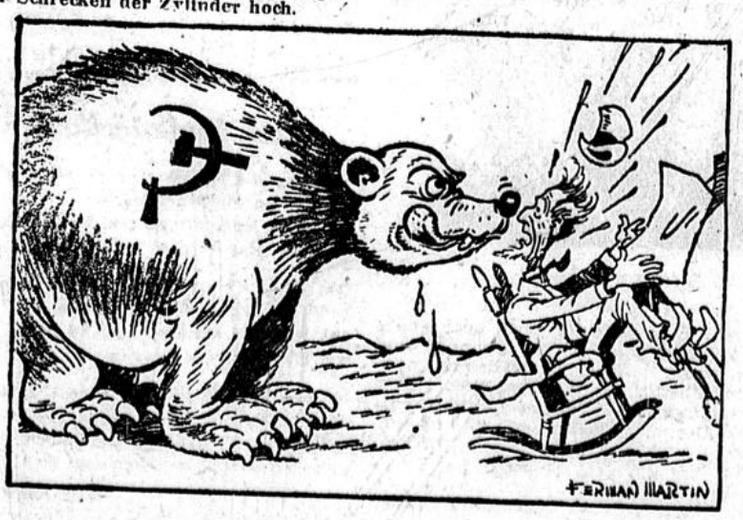
Bild unten:

Erschreckter Onkel Sam

Und da ist auch der russische Bär wieder. Er hat sich inzwischen das halbe China einverleibt und wie man sieht, ist ihm beim Essen der Appetit gekommen. Onkel Sam, in seiner beschaulichen Ruhe heftig gestört, geht vor Schrecken der Zylinder hoch.

Hallo, Herr Nachbar!

So ruft es plötzlich im Rücken Onkel Sams, der die ganze Zeit über nach Europa geschaut hat. Sich umblickend, sieht er verdrießlich den um mehrere Fuß gewachsenen Stalin, der im Kimono mit dem chinesischen Drachen plötzlich auf der Bildfläche erschienen ist.



Keine Armen, keine Reichen, alles Bettler

Victor Kravchenko: „Ich wählte die Freiheit"



Paris hat zur Zeit seinen großen Sensationsprozeß, an dem alle Welt leidenschaftlichen Anteil nimmt. Victor A. Kravchenko, der Autor des weltbekannten antisowjetischen Buches „Ich wählte die Freiheit" hat die Zeitschrift „Les Lettres Françaises" wegen Verleumdung verklagt. Sie beschuldigt ihn, das Buch nicht selbst geschrieben zu haben. Kravchenko aber will beweisen, daß alles wahr ist, was er in seinem Buch gesagt hat. Und das sind erschütternde Dinge. Die grauenvollen Zustände in der Sowjetunion von den Anfängen der Revolution bis in die Gegenwart schildert der Verfasser in eigenen Erlebnissen. Die Bedeutung des Buches liegt aber darin, daß er dem Leser die ungeheure Gefahr zeigt, die stetig näher rückt, vor der er aber immer wieder die Augen verschließt, weil er sie nicht sehen will. Mit Genehmigung des Drei Türme Verlages in Hamburg bringen wir aus diesem Buche ein Kapitel zum Abdruck, das Kunde gibt, mit welcher satanischen Bosheit die Arbeiter in dieser Diktatur des Proletariats zu würdelosen Werkzeugen und Sklaven erniedrigt werden. Deutet die Hennecke-Bewegung der Ostzone nicht auf eine gleichlaufende Entwicklung in diesem Teil Deutschlands hin?

Es verging kaum ein Tag, da nicht ein Arbeiter oder seine Frau mit einer Geschichte von Armut und Krankheit zu mir kam. Ich tat, was ich konnte, und das war immer erbärmlich wenig. Manchmal gelang es mir, den Bürokratismus zu besiegen und ein Paar Schuhe oder Arbeitskleidung für jemanden zu ergattern, der sie notwendig brauchte. Dann und wann gelang es mir, auch den Krankendienst in Aktion zu setzen, wenn das Leben eines Kindes auf dem Spiele stand. Aber es waren zu viele und zu schwerwiegende Mißstände, um zu helfen, geschweige denn, sie mit Hilfe der paar wenigen dickhäutigen Beamten zu heilen. Wenn ich zurückblicke, so lag das größte Uebel darin, daß die Leiden des Volkes als selbstverständlich galten. Sie galten als ebenso natürlich und unvermeidlich wie der Schmutz und die Härten unseres Klimas im Ural.

Sowjetallheilmittel: Zwang

Es war die reine Verzweiflung, die einen Arbeiter veranlaßte, seine schäbigen Habseligkeiten zusammenzupakken und sich aus dem Staube zu machen, um neue Arbeit zu suchen. Vielleicht hatte er gehört, seine Familie erhalte anderswo höhere Löhne, reichere Nahrung und bessere Unterkunft. Aber unsere neuen Herren fanden viele beleidigende Namen für jene Bürger, die sich nach einem besseren Leben sehnten. Sie schimpften sie Faulenzer, Deserteure der Arbeitsfront und labile Elemente. Sie verschrieben ihnen eine größere Dosis des einzigen Sowjetheilmittels gegen alle sozialen Mißstände: Zwang.

Dieses Heilmittel nahm Gestalt in einem neuen „Arbeitsbuch" für alle Arbeiter. Er durfte seine Stellung nicht mehr ohne eine schriftliche Erlaubnis in diesem Buch verlassen. Er durfte keine andere Arbeit annehmen, sofern das Buch nicht seine Entlassung um früheren Arbeitsplatz nachwies. Zudem enthielt dieses Schriftstück einen permanenten Bericht über alle Verweise oder Strafen, die der Träger für Verspätungen, Produktionsfehler oder andere Sünden erhalten hatte. Dadurch wurde der Arbeiter dazu verdammt, stets die Last seiner ganzen Vergangenheit mit sich herumzuschleppen, wohin er auch immer gehen mochte.

Sie küssen ihre Fesseln

Die Opfer wurden jedoch nach den üblichen Sowjetmethoden gezwungen, ihre neuen Ketten nicht nur „willig", sondern auch „mit Begeisterung" zu tragen. Es genügte nicht, die Schläge zu erleiden, sie mußten auch noch den Riemen küssen und Hurra brüllen. Die Gewerkschaftsbeamten führten eine „Erziehungskampagne" über die Schönheiten der neuen „Disziplin" durch, wonach einstimmig laute Beifallsresolutionen angenommen wurden, die zuvor vom Stadtkomitee im Geiste der Moskauer Rezepte ausgearbeitet worden waren.

Nachdem sich nun die Regierung gegen das Davonlaufen der Proletarier gesichert hatte, unternahm sie einen weiteren Schritt zur „Sozialisierung": Sie ordnete für das ganze Land eine Revision der Arbeitsnormen an. Wiederum mußten die Gewerkschaften Begeisterung heucheln, obschon die Revision ganz eindeutig Arbeitssteigerung bedeutete. Einmal mehr nahmen die Angestellten unserer verschiedenen Abteilungen in öffentlichen Versammlungen „freiwillig" Resolutionen an, die ihre Arbeitsquoten erhöhten, was in Tat und Wahrheit einer Senkung ihrer eigenen Löhne gleichkam. Die Zeitungen beschrieben in lyrischer Verzückung die große Begeisterung bei diesem Anlaß, obschon niemand der Anwesenden davon nur irgend etwas gespürt hatte.

Jetzt waren die Arbeiter an ihre Maschinen gefesselt, und man hatte für den gleichen kümmerlichen Lohn vermehrte Arbeit aus ihnen herausgepreßt. Damit waren sie reif für den nächsten erniedrigendsten Beweis von der Würde der Arbeit unter der Diktatur des Proletariats. Zuerst setzte ein aufdringlicher und heftiger Propagandasturm gegen das Zuspätkommen und Faulenzen ein. In verschiedenen Städten inszenierte man „demonstrative Gerichtsverfahren" gegen „Faulenzer". Wäre der sprichwörtliche Mann vom Mars zu dieser Stunde und an diesem Ort auf der Erde gelandet, er wäre überzeugt worden, wir Russen seien allesamt eine Nation fauler Lümmel, die sich in den Federbetten wälzen, bis die Sonne hoch am Firmament steht.

20 Minuten trennen von der Sklaverei

Dann folgte das drakonische Edikt über die „Stärkung der sozialistischen Arbeitsdisziplin". Die unschuldigen Ausländer, die glauben, in Rußland die wahre „Wirtschaftsdemokratie" und „Arbeitergesellschaft" zu finden, sollten dieses Edikt gründlich studieren. Sie mögen sich dabei die Frage stellen, ob wohl die unterdrückten Arbeiter in ihren gesegneten Ländern eine solche Behandlung dulden würden.

Das neue Gesetz sah vor, daß jedermann, der mit mehr als zwanzig Minuten Verspätung zur Arbeit kommt, automatisch dem ansässigen Staatsanwalt übergeben werden muß. Dann soll er vor Gericht verhört und, falls schuldig befunden, je nachdem zu Gefängnis oder Zwangsarbeit verurteilt werden. Aus Furcht vor ungerechtfertigter Milde „weicher" Beamter und „verdammter liberaler Bourgeois" wurde im Erlaß die Verhaftung und die Bestrafung aller Gerichtsbeamten und anderer, die es versäumten, die „Verbrecher" anzuzeigen oder sie sonstwie zu schützen, als Befehl festgehalten. Nur ernste Erkrankung, vom Fabrikarzt formell bestätigt, oder der Tod eines Familienmitgliedes durften als Beweis der Unschuld angenommen werden. Bloßes Verschlafen oder Verkehrsschwierigkeiten dagegen galten nicht als Entschuldigung.

In all meinen Jahren als Industrieleiter hatte ich viele Schläge erlebt, die auf die unglücklichen Köpfe der Arbeiter niederprasselten. Aber keiner von ihnen war so unglaublich und so brutal wie dieser. Zuerst glaubten die meisten, das Gesetz sei viel zu scharf, um sich durchzusetzen. Wir sahen aber bald ein, daß es Stalin bitter ernst war. Der Abstand zwischen der begrenzten Sklaverei der „freien" Arbeiter und der absoluten Sklaverei der Zwangsarbeiterkontingente betrug genau zwanzig Minuten.

Ein großes Klagen hub an

Es fiel uns schwer, zu glauben, daß brave Brotverdiener wegen eines so geringfügigen Vergehens wirklich von ihren Familien getrennt und zu einem Jahr oder mehr Zwangsarbeit verurteilt würden. Aber wir täuschten uns. Abgesehen von der im Gesetz selbst enthaltenen Warnung, hatten die Gerichte striktesten Befehl, unbarmherzig vorzugehen. Sie erfüllten ihre Pflicht, obschon wenige Staatsanwälte und Richter ihr wahres Gefühl, daß das Ganze eine Schande sei, verbergen konnten.

In den ersten drei Monaten wurden in ganz Rußland wegen Faulheit und Ueberschreiten der Zwanzig-Minuten-Grenze etwa eine Million Arbeiter und Angestellte angezeigt; die meisten von ihnen wanderten ins Gefängnis. Väter und Mütter wurden aus ihrem Heim abgeführt, ihre Kinder als Waisen dem Hunger preisgegeben, bloß, weil sie sich verschlafen hatten oder weil ihre Krankheit vom offiziellen Arzt nicht als ernst genug angesehen wurde. In meinen eigenen Werkstätten wurden jeden Tag Dutzende von Arbeitern verurteilt. Eine herzerreißende Klage der Not und Verzweiflung stieg aus schmutzigen Baracken und Wohnungen, aber sie war nicht mächtig genug, um bis zu den Ohren des Politbüros zu dringen. Bis zum heutigen Tage haben auch jene Idioten, welche versuchen, den Segen der sowjetrussischen „Wirtschaftsdemokratie" auf andere Nationen und Völker auszudehnen, noch nichts von ihr gehört.

Hilf mir, Genosse Direktor!

Einmal kam ein alter Handlanger zu mir. Ich kannte ihn als einen fähigen und fleißigen Arbeiter. Er weinte.

„Ich habe mich um dreißig Minuten verspätet", gab er zu. „Aber ich bin ein alter Mann. Diese Hände haben während vierzig Jahren unermüdlich gearbeitet. Was wird nun aus meiner Frau und meinen Kindern? Hilf mir, Genosse Direktor, hilf mir!"

„Weshalb hast du dich verspätet?"

„Ich hatte schlimmes Zahnweh und konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Schließlich schlief ich gegen Morgen dennoch ein und erwachte zu spät. Ich rannte, nur halb bekleidet, wie gehetzt von tausend Teufeln, in die Werkstatt; aber ich konnte es nicht schaffen!"

„Ich glaube dir, Genosse, aber ich kann in dieser Sache nichts tun. Wenn ich deinen Namen ausstreichen würde, so müßte ich selbst ins Gefängnis. Ich kann nur den Arzt bitten, dir zu helfen."

Ich schrieb ein Gesuch. Aber offenbar war dem Arzt zu viel an seiner eigenen Haut gelegen. Der alte Mann kam vor Gericht.

So machen sie Zwangsarbeiter

Es war mir klar, daß der Kampf gegen die Verspätungen lediglich einen Zweck des drakonischen Erlasses darstellte. Der andere und vielleicht lebenswichtigere Sinn lag darin, die Zahl der Zwangsarbeiter zu vergrößern. Die Gerichte hatten ihre besonderen Instruktionen erhalten. Die „Gerechtigkeits"-Maschine arbeitete ausgezeichnet: Man stopfte freie Arbeiter zu Zehn- und Hunderttausenden oben hinein, und schon kamen sie am anderen Ende als frisch gebackene Zwangsarbeiter zum Vorschein.

Diese bitteren Disziplinarstrafen gegen den einfachen Mann zerstörten die letzten Reste seiner Menschenwürde. Gleichzeitig fielen sie in einen außergewöhnlich kalten Winter. Die Sklaven in den NKWD-Kolonien mußten trotz der grimmigen Kälte mit ihren Frostbeulen, brandigen und erfrorenen Gliedern im Freien arbeiten. Männer und Frauen der benachbarten Konzentrationslager erfroren in den Wäldern oder in den ungeheizten Baracken und Elendshütten hinter dem Stacheldraht. Selbst in unseren eigenen Baracken waren die Leiden groß. Alles in allem war Perwouralsk nicht eben ein vergnüglicher Werkplatz für unsere vielgerühmte „Sozialistenarbeit".

„Ach ja, wir leben hier wie die Großfürsten, ein Paar Hosen für zwei Männer, und jedermann lebt bis er stirbt. **Keine Armen, keine Reichen, lauter Bettler.**"

Zwangsarbeit ein gutes Geschäft

Sie erspart der Sowjetunion jährlich 30 Milliarden Rubel

Der amerikanische Heeresminister Royall sprach am 27. Dezember 1948 in Berlin vor der In- und Auslandspresse von 13 Millionen Insassen sowjetischer Konzentrationslager. Unter ihnen sollen zwei Millionen Deutsche sein. Diese Angabe wird von der Presse nach den verschiedensten Gesichtspunkten weiter diskutiert. Die sowjetische Nachrichtenagentur TASS hat tags darauf die Feststellung Royalls dementiert. Jedoch wird die Tatsache der Existenz von Konzentrationslagern in der Sowjetunion nicht bestritten.

Konzentrations- und Arbeitslager, je nach allen Erfahrungen mit der Diktatur verbunden sind, haben unabhängig von ihrem politischen Zweck noch eine große wirtschaftliche Bedeutung. Für die Sowjetunion ergibt sich das, wie von Kennern der Verhältnisse immer wieder erklärt wird, aus folgender Ueberlegung:

Die Arbeitszeit eines freien Arbeiters beträgt acht Stunden täglich, die des Zwangsarbeiters meistens zehn Stunden. Da er keinen Urlaub erhält und auch an den Feiertagen arbeiten muß, leistet er im Jahr etwa 1000 Arbeitsstunden mehr. Allgemein steht der Zwangsarbeiter auf der Stufe eines ungelernten Arbeiters, dessen Lohn im Durchschnitt auf zehn Rubel täglich angesetzt wird. Nach Angabe russischer Wissenschaftler, die selbst bis zu elf Jahren in einem Konzentrationslager zugebracht haben, kostet ein Zwangsarbeiter den Staat für Bewachung, Transporte, Verpflegung, Bekleidung, Unterkunft und ärztliche Versorgung pro Tag rund fünf Rubel. Die Einsparung gegenüber dem freien Arbeiter beträgt also rund 1800 Rubel im Jahr. Zählt man hierzu 1200 Rubel für die Mehrleistung des Zwangsarbeiters, so macht jeder Arbeiter rund 3000 Rubel im Jahr Ueberschuß. Bei zehn Millionen Zwangsarbeitern macht das im Jahr 30 Milliarden Rubel.

Wenn man nun zum Vergleich anführt, daß die Sowjetunion ihren Haushaltplan für das Jahr 1948 mit 428 Milliarden Einnahmen und 388 Milliarden Ausgaben veranschlagt hatte und für die Finanzierung der gesamten Volkswirtschaft ein Betrag von 149 **Milliarden Rubel bereitgestellt war,** so zeigt sich, einen wie wichtigen Posten diese Einsparung von 30 Milliarden Rubel im sowjetischen Wirtschaftssystem darstellt.

Gegen diese Berechnung wurde eingewendet, daß die Leistungen einef Zwangsarbeiters denen des freien Arbeiters nicht gleichgesetzt werden können. Doch geht aus sowjetischen Berechnungen hervor, daß auch aus dem Zwangsarbeiter der größte Arbeitseinsatz herausgeholt wird. Gelegentlich werden Insassen von Konzentrationslagern sogar ausgezeichnet, und die Frist der Zwangsarbeit wird manchem verkürzt. Die Antriebsmittel sind: Rationierung der Lebensmittel, Strafen, Belohnung und Propaganda. Der Verpflegungssatz, den der Zwangsarbeiter erhält, ist abhängig vom Erfüllen der Arbeitsnorm. Wer seine Norm erfüllt, erhält 2000 Kalorien. Bei 60prozentiger Leistung gibt es nur 1200; bei 150prozentiger dagegen 3500 Kalorien. Da eine gute Ernährung die Chance bietet, die Strafzeit zu überstehen, hat jeder das Bestreben, die Norm zu übertreffen. Folgerichtig wenden die Lagerführer als Strafen auch nichts anderes an als die Rationierung der Verpflegung.

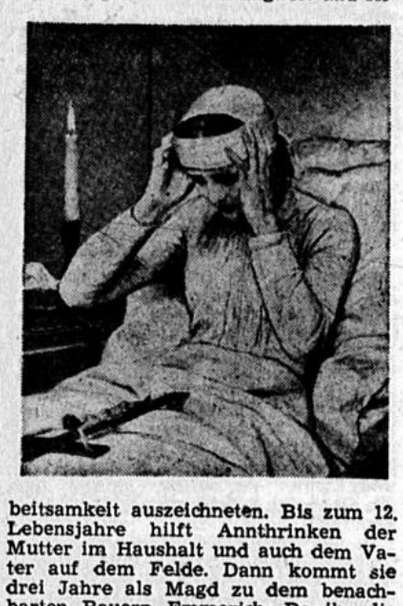
Wegen ihres großen wirtschaftlichen und politischen Vorteils besteht auch keine Hoffnung, daß die sowjetischen Stellen auf Arbeitslager verzichten: Zwangsverschickungen gab es auch im alten Rußland, und viele der Revolutionäre haben sie kennen gelernt. Doch war jener Zwangsaufenthalt in der Verbannung Sibiriens eine Art normaler Zustand, aus dem zahlreiche Zwangsverschickte nach Jahren sogar **vermögend zurückkehrten. (DPD)**

EINE, DIE FÜR VIELE LITT

Anna Katharina Emmerich, die Dulderin und Seherin des Münsterlandes

125 Jahre sind am 9. Februar vergangen, seit Anna Katharina Emmerich ihr Dulderleben beschloß. Mit ihr ist eine der größten Gestalten des Münsterlandes dahingegangen, vielleicht die größte, die dieses Bauernland hervorgebracht hat. In einer Zeit, da der Dichter Franz Werfel das geheimnisvolle Wunder des schlichten Landmädchens von Lourdes in seinem Roman „Das Lied von Bernadette" gestaltete und Millionen Menschen vom gleichnamigen Film ergriffen wurden, erinnerte man sich häufiger wieder des an Wundern ebenso reichen Lebens der Ordensfrau von Dülmen, besonders in den Kreisen gläubiger Dichter. „Die Sonne Deutschlands" ist sie genannt worden, und kein geringerer als Paul Claudel zählt zu ihren Verehrern. Das Volk, dem sie entstammt, hält sie für eine Heilige.

Wer war sie? Ein schlichtes Bauernmädchen des Münsterlandes, so bescheiden und zurückhaltend wie das Kötterhaus in Flamsche bei Coesfeld, wo sie am 8. Sept. 1774 geboren wurde. Wer ihren Eltern, den Köttersleuten Emmerich, gesagt hätte, ihr Annthrinken würde noch mal berühmt werden, den hätten sie wohl verständnislos angeschaut. Sie war das älteste Mädchen, das fünfte in der Reihe von neun Kindern dieser biederen Eheleute, die sich durch eine natürliche, gesunde Frömmigkeit und Ar-



beitsamkeit auszeichneten. Bis zum 12. Lebensjahre hilft Annthrinken der Mutter im Haushalt und auch dem Vater auf dem Felde. Dann kommt sie drei Jahre als Magd zu dem benachbarten Bauern Emmerich. Da ihr die landwirtschaftlichen Arbeiten aber wegen ihrer zarten Gesundheit zu schwer werden, lernt sie Weißnähen und verdient sich damit ein kleines Sümmchen für die Aussteuer zum Kloster.

Ihre Eltern sind dem Klosterberuf entgegen, nach vielen Mühen wird aber endlich ihr Wunsch, Ordensfrau zu werden, erfüllt. Mit 28 Jahren findet sie Aufnahme bei den Augustinerinnen in Dülmen. Sie glaubt sich hier am Ziel ihrer irdischen Wünsche, doch nach neun Jahren wird das Kloster infolge der allgemeinen Säkularisation aufgelöst. Nun sucht sie als Haushälterin eines aus Frankreich geflüchteten Priesters sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Schon nach wenigen Monaten wird sie krank und hat dann nach qualvollem, elfjährigen Leiden ihr irdisches Leben vollendet. Das ist die schlichte äußere Lebensbahn der Anna Katharina Emmerich. Aber welche Wunder verbergen sich dahinter!

„Annthrinken, vertell mi wat!"

Annthrinken hatte die Gabe, von frühester Jugend an nicht nur die natürliche Welt zu sehen und zu erkennen, sie nahm darüber hinaus auch Dinge wahr, die mit leiblichen Augen nicht zu sehen sind. Sie lebte von vornherein in zwei Welten, der natürlichen und der übernatürlichen bzw. übersinnlichen. Sie hatte die Gabe, ihren Schutzengel fast ständig zu sehen und mit himmlischen Gestalten wie mit Spielkameraden zu spielen. Erst allmählich kam ihr zum Bewußtsein, daß andere die himmlischen Gestalten nicht sahen und so wurde sie vorsichtig und erzählte nur, wenn der Vater sie aufs Knie setzte und sagte: „Annthrinken, nu vertell mi wat!"

Durch die übernatürliche Unterweisung war Anna Katharina besser informiert über die Geheimnisse unseres Glaubens, als die Eltern und der Lehrer in der Schule. Sie kannte schon längst den hohen Wert geduldigen Leidens. Durch die Schau wußte sie, was man dadurch von Gott erlangen konnte. Daher war sie bereit, für jeden, der ihre Hilfe begehrte, Krankheiten, Schmerzen und Entbehrungen jeder Art auf sich zu nehmen. Sie erkannte, daß wir alle in Christus ein Leib sind, und daß deshalb ein Glied dem andern zu helfen vermag. So übt sie sich von Jugend auf im Beten und Leiden für andere.

Die Klosterjahre bilden die glücklichste Zeit ihres Lebens. Durch die Weihe fühlte sie sich dem Herrn und seiner Kirche auf tiefere Weise verpflichtet. In der Verborgenheit leiden zu können, das, meinte sie, wäre der glücklichste Zustand des Menschen auf Erden. Darin befand sie sich hier durchaus.

Ein Leiden für die Welt

Aber sie sollte nicht verborgen bleiben, Gott hatte ihr eine andere Aufgabe zugewiesen. Nach der Auflösung des Klosters vermochte sie noch einige Monate den Haushalt zu versehen, dann aber erkrankte sie derart, daß sie das Bett hüten mußte. Gegen Ende des Jahres 1812 wurde sie mit den Wundmalen des Herrn ausgezeichnet. Die Wunden der Dornenkrone hatte sie bereits vier Jahre vor dem Eintritt in das Kloster gehabt, aber stets verborgen gehalten. Als nun im März 1813 eine ihrer früheren Mitschwestern sie besuchte, erblickte sie durch Zufall die blutenden Male in den Händen. Darauf verbreitete sich die Kunde davon wie ein Lauffeuer durch Dülmen und darüber hinaus. Nun war es zum Entsetzen von Anna Katharina mit der Verborgenheit vorbei. Die kirchliche Behörde — höchst unwillig über solche Wunderberichte — stellte wiederholt schmerzvolle Untersuchungen und Heilversuche an, alles vergebens. Es konnte keinerlei Trug nachgewiesen werden, und die Wunden widerstanden jedem Heilversuch. Noch sechs Jahre später sah sich die preußische Staatsregierung veranlaßt, eine Untersuchung vorzunehmen, die in dem Saal eines fremden Hauses bei ständiger Bewachung Tag und Nacht 23 Tage hindurch unter allen möglichen Vorsichtsmaßregeln abgehalten wurde, aber auch da war das Ergebnis völlig negativ in bezug auf Täuschung oder Betrug.

Ein „Kreuz am Wege"

Für Anna Katharina beginnt mit den Wundmalen eine Zeit furchtbaren Leidens. Nicht nur, daß die Wunden ungeheure Schmerzen verursachen, das Ertragen all der neugierigen Besucher, die ihre Wunden sehen wollen, ist ebenso schwer. Ihre Bitte um Wegnahme der Zeichen fand keine Erhörung, denn sie sollte „wie ein Kreuz aufgerichtet sein am Wege", um der gläubigen und ungläubigen Welt den Kaufpreis unserer Erlösung von neuem vor Augen zu führen.

So lag sie nun Tag für Tag in ihren Schmerzen, die sie mit himmlischer Geduld ertrug für die Anliegen, die ihr von ihrem Engel vorgestellt wurden. Sie litt für den Papst, der von Napoleon gefangengehalten wurde, für die Kirche unseres Vaterlandes, damit dort würdige Bischöfe eingesetzt würden. Sie litt um die Verhinderung der sog. „Frankfurter Beschlüsse", die eine Trennung der Kirche von Rom anstrebten, sie litt wegen der Irrlehre des Hermes in Bonn, des Wessenberg in Konstanz, sie litt um die Erneuerung der Klöster, die Erweckung des Glaubensgeistes bei Priestern und Laien und für zahllose andere Anliegen, die die Nächstenliebe ihr eingab: für Kranke und Sterbende, für Notleidende und Bedrängte jeder Art und immer auch für die armen Seelen.

Brentanos Aufzeichnungen

Die letzten fünf Jahre von Herbst 1818 bis zu ihrem Tode sind die schmerzvollsten und bedeutendsten ihres Lebens. Dabei steht ihr Leiden immer im Zusammenhang mit dem Schauen. Die Gabe des Schauens, die sie schon als kleines Kind hatte, steigerte sich mit den Jahren immer mehr, so, wie die Muttergottes es ihr einmal sagte: „Je heftiger du leidest, desto heller und tiefer und bedeutender wirst du schauen." Aber während sich früher niemand um ihre Gesichte kümmerte, wurde ihr jetzt durch eine unverkennbare Fügung Gottes ein Mann ins Haus geschickt, der fähig und bereit war, ihre Gesichte aufzuzeichnen. Es war der berühmte Dichter der Romantik Clemens Brentano. Durch Overberg, den heiligmäßigen Regens des Priesterseminars, ihren Seelenführer, wurde sie ermächtigt, diesem ihre Gesichte mitzuteilen. Fünf Jahre blieb Brentano in Dülmen, bis zum Tode Anna Katharinas. Durch ihn haben wir Kenntnis von einer Sehergabe, die wegen ihrer zeitlichen und räumlichen Weite in der Geschichte der Kirche einzig dasteht. Hatte Anna Katharina in der Kinderzeit das Alte Testament gesehen, so sah sie jetzt die Wirkung der Erlösung auf der ganzen Erde, alles heilige und unheilige Treiben der Menschen, die Gefahren für die Kirche und ihre Glieder im einzelnen. Sie sah die Feste der himmlischen Kirche und den großen Rechnungsabschluß am Schlusse des Kirchenjahres. In den letzten drei Jahren wurde sie gewürdigt, den Lehrwandel des Herrn in Palästina zu schauen, seine Wunder mitzuerleben und seine Lehre zu vernehmen. Sie sah das Volk mit seinen Sitten und Gebräuchen, seinen Häusern und Geschäften, seiner Kleidung, seinen Tugenden und Lastern. Das alles hat Cl. Brentano mit großer Mühe aufgezeichnet und in 10 dicken Bänden hinterlassen. In der Fastenzeit 1823 sah sie das ganze Leiden des Herrn, war aber nur imstande, Bruchstücke davon zu erzählen.

Lichtglanz über Dülmen

Als diese letzte und schwerste Aufgabe vollbracht war und die Schmerzen einen unvorstellbaren Grad angenommen hatten, wurde die Dulderin am 9. Februar 1824 endlich durch einen seligen Tod erlöst. Bis in die Sterbestunde hinein wehrte sie sich gegen jeden Ausdruck der Verehrung. Sie sei eine arme Sünderin, so sagte sie. Aber dann überkam sie ein solcher Friede, daß sie glaubte, sie habe nie eine Sünde getan. Zu der Stunde ihres Todes, abends um ½9 Uhr, wurde die Stadt Dülmen von einem solchen Lichtglanz überflutet, daß man in der Nachbarschaft die Feuerwehr rüstete. Das Volk deutete diesen Glanz auf die Glorie, mit welcher der Himmel die heldenmütige Dulderin aufgenommen habe.

Das Volk hat Anna Katharina Emmerich stets für eine Heilige gehalten, aber dessen ungeachtet ist sie noch nicht zur Ehre der Altäre gelangt. Der Emmerichbund teilte kürzlich der Presse mit, daß mit einer baldigen Wiederaufnahme des Seligsprechungsprozesses, der seit 1928 ruht, zu rechnen sei. Hoffen wir, daß allen Widerständen zum Trotz nun endlich die Zeit gekommen ist, wo diese große Tochter des Münsterlandes jene Ehre erlangt, die Gott für seine Heiligen bereit hält!

Dr. Elisabeth Kramer.

NIEDERLANDISCHER PSALTER

Von GUIDO GEZELLE

Der zarten Lilie gleich, die eine Weile steht
Auf dem Altare, wo sie welk wird und vergeht,
So blendend blühtest du;

Der Kerze gleich aus Wachs, das leuchtend niederbrennt
Und still verraucht und lischt, sobald der Docht zu End,
So leuchtend branntest du;

Dem Weihrauchkorne gleich, das, in der Glut verzehrt,
In seinem süßen Duft empor zum Himmel fährt,
So leidend lebtest du;

O reine Blum', o Tugendlicht, o Leidensmut
Des süßen Weihrauchkorns, geläutert in der Glut,
Dreifach verdientest du
Den Frieden und die Ruh!

Aus: „Niederländischer Psalter" von Jerome Decroos (Verlag Herder, Freiburg)

ALFRED KITZIG - MALER UND GRAPHIKER

Es sei gleich vorweg gesagt: Ein Atelierbesuch bei Alfred Kitzig lohnt sich! Zweifellos — das bestätigt bereits der erste Eindruck beim Betreten seines bescheidenen Ateliers — gehört der westfälische Künstler in die erste Reihe der deutschen Graphiker. Eine Unzahl von Skizzen, angefangenen und ausgeführten Blättern und Gemälden steht am Boden oder hängt dicht gedrängt an den Wänden. Seit 1945 wohnt der mehrfache Preisträger — u. a. Staatspreis 1932, Dürer-Preis 1931, Kulturpreis der Stadt Berlin 1938 — in seiner Heimatstadt Ahlen i. W. Sein großes Atelier in Berlin, wo er fast 20 Jahre ununterbrochen schaffte, wurde im Kriege völlig zerstört. Ein großer Teil seiner Werke ging dabei verloren. Nun hat er in seiner Heimat Westfalen von neuem begonnen. Ein schweres Beginnen, wie er mir versichert.

Seine graphischen Blätter sind beglückendes und erschütterndes Erlebnis zugleich. Wenn man seine Zyklen zu Rilkes „Stundenbuch" oder zu Oscar Wildes „Zuchthausballade" betrachtet, ist man geneigt, zu fragen: Lebt der Künstler wirklich in unserer Zeit? Ein Vergleich mit Dürer mag anmaßend erscheinen. Dennoch ist die Aehnlichkeit in der zwingenden Form der Aussage und in der zeichnerischen, plastischen Gestaltung der Themen zu stark, um übersehen zu werden. Sein Mut zum Unzeitgemäßen ist erstaunlich! Unzeitgemäß deshalb, weil Kitzig sich bewußt von der modernen, abstrakten Darstellungsform fernhält. Seine Bilder sind schonungslos real und illusionslos. Hintergründigkeit, Vision und starkes Erleben sind mit erstaunlicher Eindringlichkeit zu einer künstlerischen Komposition vereinigt. Sein neuer Zyklus „Totentanz der Zeit", der in der Ausstellung in Gelsenkirchen viel Beachtung fand, zeigt das menschliche Leben der Kriegs- und Nachkriegszeit in überlegener Schau und starker persönlicher Deutung.



„Hunger" — aus dem Zyklus „Totentanz der Zeit"

Neben dem Graphiker steht der Maler Kitzig. Er hat es nicht leicht, sich gegenüber dem Radierer zu behaupten. Doch auch hier überrascht der Künstler mit einigen Gemälden in warmer, freundlicher Farbtönung. Nicht so anspruchsvoll und bedeutend wie die Reihe seiner großartigen graphischen Zyklen, aber in angenehmer, dekorativer Ausführung, die stark an Leibl erinnert. Bemerkenswert ist die Entwicklung des Künstlers. Seine Frühwerke zeigen eine ausgesprochen expressionistische Tendenz, wenn auch nicht bis zur äußersten Form. Dagegen bewegen sich die neueren Bilder auf der impressionistisch-naturalistischen Linie, ohne ganz der einen oder anderen Richtung zu folgen. Dennoch sind sie weder billiger Naturalismus noch zweifelhafter Impressionismus. Eher eine glückliche Mischung zwischen beiden. Darum glücklich, weil sie auf eine gewollte Aussage verzichten, sondern nur zum ruhigen, beschaulichen Verweilen einladen.

Hermann Fischer

Das Bindestrich-Land

WN. — So hat jemand das Land Nordrhein-Westfalen genannt, dessen Wappen zwei, mit der lippischen Rose sogar drei Symbole enthält. Daraus wird schon deutlich, daß es etwas Zusammengesetztes ist. Niemand aber denkt daran, die Provinzen wieder zu trennen, wenn der Wunsch, die Eigenart der beiden Landesteile auch organisatorisch zu wahren, erfüllt wird.

Natürlich hat die starke Mischung von Ostdeutschen mit Westdeutschen im Ruhrgebiet und in der nördlichen Randzone die Bevölkerungsstruktur verändert; es wäre indessen falsch, daraus Schlüsse auf die Schaffung eines neuen rheinisch-westfälischen Einheitstyps zu ziehen. Die Länderehe zwischen Rheinländern und Westfalen hat harmonische Grundlagen und sie ist alles andere als langweilig.

Unlängst hat nun das Ruhrstatut den beiden Landesteilen eine neue Klammer angelegt. Die unbefristet verordnete einheitliche Kontrolle wird vielleicht die Bereitschaft erhöhen, der kulturellen und verwaltungsmäßigen Eigenständigkeit der beiden großen Landesteile den ihnen gebührenden Spielraum zu lassen. Das entspricht auch der Forderung Dr. Adenauers, Münster und Köln als alten Kulturstädten eine provinzielle Selbständigkeit zu geben. Er nannte ihre Erhaltung und Förderung eine Aufgabe von eminent staatlicher Bedeutung. Dieses Verlangen haben auch die westfälischen und rheinischen Stadt- und Landkreise in sehr bestimmten Formulierungen ausgedrückt. Der erste Schritt zu ihrer Verwirklichung war das Gesetz, das den Anspruch des Landesverbandes Lippe auf Eigenständigkeit sichert. Logischerweise müßte nun auch die Eigenständigkeit der alten Provinzialverbände in Rheinland und Westfalen gesetzlich verankert werden.

Allerdings stimmt eine Düsseldorfer Denkschrift aus der Mitte des letzten Jahres nicht gerade ermutigend. Sie leugnet nämlich 1000 Jahre westfälischer Geschichte, ein Jahrhunderte altes Westfalenbewußtsein und hält Westfalen für eine preußische Gründung. Ganz abgesehen von den hier aufgestellten und leicht durch die gesicherten Ergebnisse der Geschichtsforschung widerlegbaren Thesen zeugt das nicht von einem liebevollen Eingehen auf den westfälischen Volkscharakter. Die Reaktion darauf war eine spontane Aktivität des westfälischen Heimatbundes und verschiedener Organisationen.

Die Ursache für die Düsseldorfer zentralistische Tendenz, die von Westfalen schon manches Opfer forderte, mag in der personellen Besetzung der Düsseldorfer Ministerien zu suchen sein, von denen nur wenige leitende Beamte den alten westfälischen Verwaltungen entstammen. Die Verlegung wichtiger Behörden zum Rhein brachte für Münster und andere Städte große Härten mit sich. Die berechtigte Hoffnung Münsters, Sitz des Oberverwaltungsgerichts zu werden, ist nur ein kleiner Trostpreis für andere Enttäuschungen wie die noch jüngst fehlgeschlagenen Bemühungen der Universität, die Land- und Forstwirtschaft wenigstens mit Forschungsinstituten in Westfalen heimisch zu machen.

Trotzdem haben die verbliebenen westfälischen Verwaltungen eine erfolgreiche Initiative entwickelt. Die Provinzialverwaltung hat sich aus eigener Kraft eine breite demokratische Grundlage gegeben. Die Zentralstelle für Tuberkulosenhilfe hat ihre Möglichkeiten stark ausweiten können. Das Amt für Landespflege, das bisher einzige in seiner Art, erzielte gerade im vergangenen Jahre bedeutende Erfolge für die Erhaltung der Ertragsfähigkeit unserer gefährdeten Böden und ist mit seiner billigen Organisation für andere Länder bereits ein Beispiel geworden.

Im Verlangen nach einer mehr landschaftlichen Bindung im Zuge einer vernünftigen Dezentralisation steht Nordrhein-Westfalen nicht allein. Überall, wo verschiedenartige Landschaftsgebiete zu einer staatlichen Einheit zusammengefaßt werden, finden sich die gleichen Bestrebungen. In Oldenburg ist dadurch eine regelrechte Volksbewegung gegen einen hannoverschen Zentralismus entstanden. Ein so lebendiges Interesse wäre vielleicht auch für Westfalen und das Rheinland von Nutzen.

Dat Mulküöcfken

Van Muorn gong ick düör de Straoten
un saoh en kleenen Rüen dao.
De ha en Mulkuorf up sien Schnütken —
de Mulkuorf stönn em wunnerbaor.

Dao dacht ick mi: Kiek, wu manneerlick
haöllt de sien Bäbbelschnütken still,
auk wann he manksen noch so gäne
wat düör de Tiäne trecken will.

Ick dach, so'n Mulkuorf de möss' faken
auck bi dat Menschenvölksken sien!
Ich garanteer', dann hä dat Liäben
män halt so vull an Krach un Pien! —

Maria Kottkamp

Borken

Der Ortsbund Borken im Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen hält am Sonntag, dem 13. Februar, um 19.30 Uhr im Kolpinghaus seine Monatsversammlung ab.

Die Borkener Brieftaubenfreunde besuchten auf einer Autobusfahrt die vom Kreisverband Westfalen-Nordwest am Samstag und Sonntag in Billerbeck veranstaltete Reisetauben-Ausstellung.

Esperanto in der Volkshochschule

Wie viele andere Städte, so nimmt auch Borken die Welthilfssprache Esperanto in den Lehrplan seiner Volkshochschule auf. Wenn sich genügend Teilnehmer melden, werden in Borken zwei Kurse laufen, einer für diejenigen, die noch keine fremde Sprache erlernten, der zweite für diejenigen mit fremdsprachlichen Vorkenntnissen. Letztere können bereits nach einem Semester Korrespondenz mit der ganzen Welt aufnehmen, die ersten nach vier bis sechs Monaten. Um Interessenten, besonders jungen Menschen aller Berufe, die später einmal ins Ausland wollen, Gelegenheit zu geben, sich mit Esperanto bekannt zu machen, findet am Donnerstag, dem 10. Februar 1949, 19 Uhr, in der Landwirtschaftlichen Schule Borken, Burloer Straße, eine unentgeltliche und unverbindliche Probestunde statt, in der alle näheren Einzelheiten bekanntgegeben werden.

Umzug des Arbeitsamtes

Letzten Samstag und Montag hatte die Nebenstelle Borken des Arbeitsamtes Bocholt für den Publikumsverkehr geschlossen. Es hatte ein Umzug stattgefunden. Die neue Unterkunft steht etwas „abseits". Aus der bisherigen Bahnnähe ist das Arbeitsamt in das neuerschlossene Gelände zwischen Amtsgericht und Friedhof übergesiedelt. Die Diensträume sind dort über den neuen Nünningsweg links am Friedhof vorbei oder von der Raesfelder Straße aus über den Weg an der Autoreparaturwerkstätte Ebber vorbei zu erreichen

Bocholts Katholiken stehen zu ihrem Bischof

Die aufrüttelnden Worte unseres Bischofs zur Schulfrage hinsichtlich der Elternrechte haben nun auch die Bocholter Katholiken wachgerüttelt. In einer von der K. A. Bocholt veranstalteten Versammlung kam es zu einem Treuegelöbnis an Bischof Michael.

Das erste der drei Referate des Abends hielt ein Theologe. Worum geht es in diesem Kampf? Es geht um die Freiheit der Persönlichkeit, die aufs äußerste gefährdet und bedroht ist durch ein staatliches Schulmonopol. Die Lehre der Kirche stellt demgegenüber unerschütterlich fest: das Recht auf die Erziehung der Kinder haben einzig und allein die Eltern. Alle Eltern haben das Recht, die Erziehung ihrer Kinder zu bestimmen, nicht nur die katholischen Eltern. Die Kirche verteidigt hier in der Tat das Naturrecht, dessen Preisgabe uns von neuem entrechten würde wie in den vergangenen 12 Jahren. Weil es sich um ein Naturrecht handelt, sind aber auch alle Eltern verpflichtet, darüber zu wachen, daß ihnen dieses ihr heiligstes Recht nicht geraubt wird.

Nach dem Theologen sprach eine Mutter. In eindringlichen warmen Worten zeichnete sie die Einheit der Erziehung vom Schoße der Familie und in der Schule. Vor der Seele der angespannt Lauschenden erstand noch einmal jenes Zerrbild von Erziehung, das uns das 3. Reich beschert hat. Was die Familie aufbaute, das riß die Staatsschule nieder. Wer kann heute überhaupt schon die Verheerungen ermessen, die dieses frevelhafte Spiel mit der Seele unserer Kinder herbeigeführt hat! Wo aber kann der Keim, den christliche Eltern in die Seele ihres Kindes legen, anders zur Reife gebracht werden, als in einer katholischen Schule? Die ganze Erziehung muß von Gott her ihre Ausrichtung erhalten, wenn sie wirklich Erziehung sein soll und nicht nur Wissensvermittlung. Das vermag aber für katholische Kinder nur die katholische Schule. Wie wenig aber noch mit einer solchen grundsätzlichen Klarstellung der christlichen Forderungen erreicht ist, das wurde in dem dritten Referat des Politikers deutlich. Was nützen alle theologischen, naturrechtlichen und christlichen Forderungen, wenn sie einfach an einer parlamentarischen Mehrheitsbildung scheitern können. Hier zeigte sich ganz eindringlich die Notwendigkeit politischer Mündigkeit. Was soll man dazu sagen, wenn bei einem Appell des Bischofs an das christliche Gewissen sich oft 90 Prozent der Gemeinde für die konfessionelle Schule aussprechen, vier Wochen später aber dieselben Wähler ihre Stimmen weitgehend Abgeordneten geben, die nicht auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehen! Klarheit und Verantwortungsbewußtsein sind uns Katholiken hier besonders notwendig.

Bocholt

„Die Reise nach Afrika." Das Stadttheater Bocholt teilt mit: Die Hohnsteiner kommen! Diesmal gibt es Theater für unsere Kleinen. Unter der Leitung von Max Jacob, Hamburg, dem bekanntesten deutschen Handpuppenspieler, kommen die „Hohnsteiner" mit ihrer sechsköpfigen Gruppe am Dienstag, 8. Februar, nach Bocholt, und führen das Kasperlespiel „Die Reise nach Afrika" auf.

Anmeldungen für die Oberschulen

Die Leiter der hiesigen Oberschulen für Jungen und Mädchen geben bekannt: Die Anmeldung für die Aufnahmen in die neuen Sexten erfolgt von Montag, 7. Februar, bis Samstag, 12. Februar, vorm. 10.30—12.00 Uhr und nachmittags von 15.30—17.00 Uhr im Zimmer 31 des Gymnasiums. Vorgelegt werden müssen der Tauf- oder Geburtsschein, der Impfschein und das letzte Schulzeugnis des Kindes.

Eine gute Idee

Der Kirchenbauverein von St. Josef veranstaltet am 20. Januar eine große Verlosung, die dem Wiederaufbau der Pfarrkirche dienen soll. Wertvolle Gewinne sind hierfür gestiftet worden. Als die drei Haupttreffer gelten ein Herd, ein Fahrrad, ein Ofen; weitere 200 wertvolle Gebrauchsgegenstände, wie Wäsche, Schuhe, Kleinmöbel warten auf die Gewinner. Diese Gegenstände werden in den nächsten Tagen in den Schaufenstern hiesiger Geschäfte zur Ansicht ausgestellt. Das Los kostet 1 DM.

Das letzte Geleit

Am Montag wurde ein alter Getreuer, der im ganzen Umkreis Borkens bekannte Schuhmachermeister Bernhard Westhoff, zu Grabe getragen. Er verstarb einundachtzigjährig, nachdem er bis zum Vorabend des Todestages noch recht rüstig gewesen war. Die Freiwillige Feuerwehr verliert in ihm ein Ehrenmitglied, das über ein halbes Jahrhundert, seit 1892, in ihren Reihen stand und den Kameraden mit seiner Pflichttreue und steten Einsatzbereitschaft immer ein leuchtendes Vorbild sein wird. Auch dem Pfarr-Cäcilienchor gehörte der Verstorbene mehr als fünfzig Jahre an.

Blick in den Heimatkreis

BORKENWIRTHE

Flüchtlingsausweise. Für die Gemeinden Burlo und Borkenwirthe erfolgt die Ausgabe der Flüchtlingsausweise am Freitag, dem 4. 2., von 14—18 Uhr, in der Wirtschaft Pasing. Im Falle einer Verhinderung können Heimatvertriebene den Ausweis auch in der Zeit vom 7. bis 12. 2. im Amtshaus Marbeck-Raesfeld, Borken, Zimmer 5, in den Vormittagsstunden beantragen.

RAMSDORF

Weg zwischen Fabrik und Schulen

Die in Ramsdorf hinter den Schulen liegende Fabrik soll auf das Doppelte vergrößert werden. Der einzige Zufuhrweg zu dieser Fabrik ist auch gleichzeitig der fast ausschließliche Zugangsweg für die Kinder zu den in unmittelbarer Nähe liegenden Schulen. Er ist durch drei Häuserecken gefahrvoll und unübersichtlich. Früher hat man mit Absicht Verkehrswege von den Schulen ferngehalten. Als 1922 die Fabrik gebaut wurde, handelte man anders, obwohl schon damals gewichtige Stimmen auf eine erhöhte Störung des Schulbetriebes und auf Gefahren für die Kinder hinwiesen. Damals besuchten etwa 380 Kinder die Schulen, heute sind es über 600, dazu noch der Kindergarten, der hinter der Fabrik seinen Spielplatz hat. Es wird ernstlich zu erwägen sein, wie man eine Gefährdung unserer Jugend vermeidet, ohne eine vermehrte Arbeitsgelegenheit für Einheimische zu stören.

RHEDE

Von der Amtsverwaltung

Im Jahre 1948 wurden im Amtsbezirk insgesamt 62 Baugenehmigungen erteilt. Sie teilen sich zu je rund einem Drittel auf landwirtschaftliche, auf gewerbliche und auf Wohnungs- und sonstige Neu- und Umbauten auf.

Einzelhandelsgeschäfte wurden im vergangenen Jahre 7, Handwerksbetriebe 5 und andere gewerbliche Unternehmen 10 zugelassen und eröffnet.

Ein besonderes Augenmerk wendet die Amtsverwaltung den Kleingärtnern zu. Eine größere Anzahl von Gartenlandbewerbern erhielt bereits 1947 eine angemessene Fläche Grabeland vermittelt. Martini 1948 waren es weitere 49 Bewerber, denen insgesamt 724 qm zur eigenen Bewirtschaftung zugeteilt wurden.

DINGDEN

Versammlung des landw. Ortsvereins

Die landw. Ortsvereine Dingden, Lankern und Dingden-Berg hielten gemeinschaftlich eine Versammlung im Hengstermannschen Saale in Dingden ab. Vorsitzender Hoffmann gab bekannt, daß nunmehr die Geschäftsstelle des landw. Kreisverbandes in Borken von Landw.-Rat Dieker als Geschäftsführer geführt wird und für die Mitglieder zur Verfügung steht. Landw.-Rat Dieker sprach über die landw. Berufsorganisation, wobei er die Gründe für einen berufsständischen Zusammenschluß darlegte. Die einseitige wirtschaftspolitische Behandlung der Landwirtschaft, wie sie die noch bestehende Zwangswirtschaft darstelle, sei in Notzeiten erforderlich, dürfe aber kein Dauerzustand werden, wenn die Landwirtschaft in ihrer Leistungsfähigkeit nicht stark geschädigt werden solle. Die Berufsorganisation müsse als Vermittler eingeschaltet werden, um eine gerechte und für das Volksganze zuträgliche Gesetzgebung zu bewirken. In der Aussprache wurden noch verschiedene dringliche Fragen behandelt. Tags darauf fanden in den landw. Ortsvereinen Hemden und Holtwick gleichartige Versammlungen statt.

„Der Heideexpreß" ein Stiefkind

Die vielen Kriegszerstörungen an Oberbau, Brücken, Bahnhofsgebäuden und Wagenpark haben die Reichsbahn vor gewaltige Wiederaufbau-Aufgaben gestellt. Sie hat — das muß anerkannt werden — in diesen vier Nachkriegsjahren schon manches geleistet. Aber es bleiben auch noch viele Wünsche offen.

Gerade unserem „Heide-Expreß" können keine gemütvoll-selbstzufriedenen Loblieder gesungen werden. Gewiß, auch hier ist bereits Beachtliches geschaffen: der Oberbau wurde überholt, Trümmer weitgehend beseitigt, neue Zugpaare eingelegt. Es muß indes noch besser werden.

Wer von der Kreisstadt nach Münster oder Coesfeld nordwärts oder südwärts fährt, bedauert, daß eine frühe und späte Verbindung und auch kurzfristige Anschlüsse fehlen. Die Züge Bocholt ab 5.35 und Münster ab 21 Uhr fahren über Borken bzw. Coesfeld nicht durch. Bei den Anschlüssen dreht es sich z. T. nur um wenige Minuten, mit denen eine günstige Verbindung zu erreichen wäre.

Es wird ferner von den Reisenden bemängelt, daß im Gegensatz zu anderen Strecken der Heide-Expreß in der Dunkelheit kaum einen beleuchteten Wagen aufweist. Dafür ist er im Uebermaß mit dem Notbehelf umgebauter Viehwagen bedacht. Die Reisenden aus dem Grenzkreis Borken, die in vielem noch die Nachwirkungen des Kriegsgeschehens an sich verspüren, wehren sich mit dem übrigen Westmünsterland dagegen, trotz ihrer gleichwertigen DM-Fahrkarten ungünstiger behandelt zu werden als andere Landesteile, die besser davonkamen. Ist es nicht für Borken auch ein betrübliches Bild, daß der Bahnhof der Kreisstadt immer noch in Schutt und Asche liegt? Ein gut Teil des Restes ließe sich im Wiederaufbau verwerten, und bei einer Aufstockung könnte auch dringend benötigter Wohnraum geschaffen werden.

Wohnraumbeschaffung für Vertriebene

Die durch die Entwicklung der Arbeitsmarktlage erforderlich gewordene Umsiedlung von Flüchtlingen, insbesondere von Facharbeitern mit den Familien, begegnet wegen des in den Aufnahmegemeinden herrschenden Wohnungsmangels erheblichen Schwierigkeiten. In Würdigung dieser Verhältnisse hat sich die Landesregierung entschlossen, durch Bereitstellung von Mitteln für die Deckung des Wohnraumbedarfs der Flüchtlinge Hilfe zu leisten. Mit den bereitgestellten Mitteln soll eine möglichst große Anzahl von Flüchtlingsfamilien in die Lage versetzt werden, eine ordentliche Familiendauerwohnung zu erhalten.

Die mit Hilfe des Landes erstellten Wohnungen sollen keine „Unterkünfte" sein, sondern den Flüchtlingen das Heimatbewußtsein wiedergeben und sie vor dem Gefühl bewahren, minderwertige Staatsbürger zu sein. Für jeden neuerstellten Wohnraum mit mindestens 22 qm Wohnfläche kann ein Zuschuß von 420—500 DM gewährt werden, gestaffelt nach den Ortsklassen I—V. Im Landkreis Borken, der zur Ortsklasse IV gehört, kommen 440 DM als Zuschuß in Betracht. Der Bauherr muß sich jedoch verpflichten, den nutzbar gemachten Wohnraum ausschließlich an Flüchtlinge, und zwar für mindestens 5 Jahre, zu vermieten. Nähere Einzelheiten sind bei den örtlich zuständigen Amtsverwaltungen zu erfahren.

Nachrichten aus dem Amtsbezirk Reken

Aus dem Milchschafzuchtverein

Der Milchschafzuchtverein Nr. 125 Groß-Reken hielt im Vereinslokal Hermann Sickung seine Hauptversammlung ab. Die Versammlung, die nicht sehr stark besucht war, verlief in sehr reger Weise. Trotz der Währungsreform, die auch dem Schafzuchtverein erheblich zugesetzt hat, konnten alle Verpflichtungen restlos erfüllt werden. Mit einem kleinen Kassenbestand beginnt jetzt der Neuaufbau. In eingehenden Ausführungen erläuterte der Vorsitzende die Vorteile der kleinen Milchkuh für den Arbeiter und Siedler. Von seiten der Mitglieder sprach man sich gegen die weitere Verwendung nicht angekörter Böcke aus. Abgesehen von dem Zuchtschaden, den solche Tiere verursachen, ist auch die Verwendung nicht angekörter Böcke nach dem Tierzuchtgesetz strafbar. Solche Bockhalter sollen in Zukunft zur Anzeige gebracht werden.

Sitzung der Amtsvertretung

Die Vertretung des Amtes tagte im Gasthof Röhling in Groß-Reken. Nach Eröffnung der Sitzung wurde darüber Klage geführt, daß Beschlüsse der Vertretung, die in geheimer Sitzung gefaßt wurden, in die Oeffentlichkeit gebracht wurden. Ein Vertreter brachte in Vorschlag, solche Personen in Zukunft von der Sitzung auszuschließen. Den Beitritt zum Gemeindetag von Nordrhein-Westfalen beschloß die Versammlung zurückzustellen und nochmals mit dem Gemeindetag Rücksprache zu nehmen. Unter „Verschiedenes" befaßte man sich mit zwei Anträgen auf Errichtung eines Kinos. Die Angelegenheit wurde eingehend erörtert und der Beschluß gefaßt, die Sache der Aufsichtsbehörde zur Entscheidung vorzulegen. Dann kam die baldige Fertigstellung des Amtsgebäudes in Groß-Reken zur Sprache. Von einigen Handwerkern war darüber Klage geführt worden, daß sie bei der Vergebung der Arbeiten nicht berücksichtigt worden wären. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß solche Handwerker berücksichtigt würden, die die Verwaltung vor der Währungsreform nicht im Stich gelassen hätten.

Nachbarfeiern und Karneval

In althergebrachter Weise feiern am 21. Februar die Nachbarschaften in Groß-Reken ihre Nachbarfeste. Um diese Feiern auch wirklich in alter Tradition feiern zu können, ist beschlossen worden, fremden Besuchern keinen Zutritt zu gewähren. Dagegen sind zu den Karnevalsfeiern fremde Besucher sehr willkommen. Der Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß in früheren Jahren soviel Fremde erschienen, daß die Einheimischen selbst keinen Platz hatten.

Immobilien

Bauplatz, auf dem Behelfsheim aufgebaut werden soll, zu vermieten. Näh. Hilgenheger, Groß-Reken.

5000—15 0000 DM z. Aufbau eines guten Geschäftshauses in guter Lage und 1. Hypothek evtl. geg. Wohnung ges. Streng vertraul. Ang. unt. NB 432 an WN Borken

Baugrundstück, 50 Ruten, Herm.-Löns-Str. zu verkauf. Angeb. u. 2058 WN Bocholt.

Wohnungsmarkt

Geboten in Bocholt gut erhaltene 3-Zimmer-Wohnung, gesucht gleichwertige in Wuppertal oder Umgebung (Ringtausch). Angeb. unter E 335 an die Ann.-Expd. Jak. Vowinckel, Wuppertal-E., Hardtstr. 104.

Tauschwohnung Mussum! Biete 4 Zimmer, suche 3 Zimmer. Näh WN Bocholt.

Biete Wohnung, zwei Zimmer mit Küche und Zubehör in Gemen, suche für drei erw. Pers. ähnl. kleine Wohnung in Borken. Näh. WN Borken.

Suche unmöbliertes Zimmer in Bocholt. C. Schulze-Osthoff, Landwirtschaftslehrerin, Bocholt i. W., Westwall 10.

2 Zimmer mit Küche zu mieten gesucht, evtl. Baukostenzuschuß. Ang. unt. 2060 a. d. WN Bocholt.

Tauschwohnung! Eine 2-Zi.-Wohnung, à 3x3 m, Kampstr. 7, gegen 2 größere od. 3 kleinere zu tauschen ges. Näh. WN Bocholt.

Wohnungstausch Köln — Bocholt! Geboten Köln rrh., 3 Zi., Kü., D., B., Etg.-Hzg., gesucht 2 Zi., Kü., B. u Zub. Angeb. unt. 2056 WN Bocholt.

Stellenangebote

(männlich)

Jg. Mann als Eleve z. 1. 3. od. 1. 4. 49 f. meinen mittelgroß. Betrieb bei Fam.-Anschl. gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Karl Schenk, Empte bei Dülmen i. W.

Für mittl. Landwirtschaft, Nähe Borkens, wird männl. Kraft, die selbst. arbeiten kann (bis 30 J.) f. alle landw. Arbeiten ges. Guter Lohn u. voll. Fam.-Anschl. zugesichert. Näh. WN Borken.

Kath. selbst. Bauernsohn aus dem Münsterland auf Hof v. 50 Mg., wo der Mann fehlt, z. 15. 2. od. 1. 3. ges. Näh. WN Borken.

Suche jüngeren, kath. Bauern- od. Kötterssohn, der mit Pferden umgehen kann, als landw. Gehilfen für mittl. Landwirtschaft zum 15. Februar oder 1. März bei Familienanschluß, Guter Lohn u. gute Behandlung zugesichert. Zu erfragen D 602 bei C. Wüllner, Stadtlohn.

Junger Kontorist

von Weberei gesucht. Bewerbungen 2059 WN Bocholt i. W.

Landwirtssohn, der mit Pferden umgehen kann, für mittl. Landwirtschaft zum bald. Eintritt ges. A. Heselhaus, Holthausen Nr. 10a.

Zum 1. April einen Ackerknecht v. 14—18 Jahren gesucht, der mit Pferden umgehen kann. Näh. B. Tielkes, Liedern 39.

Sachversicherungs-AG. sucht f. Bocholt einen Vertreter, der gute Beziehungen zu Industrie, Handel und Gewerbe besitzt. Angeb. unt. 2049 WN Bocholt.

Betriebselektriker v. hiesigen Betrieb ges. Näh. WN Bocholt.

Tischlergehilfe, der an sauberes Arbeiten gewöhnt ist, ges. Junker u. Welchering, Borken.

Kranken- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht Generalvertreter, möglichst mit bestehender Organisation. An einigen Plätzen Westfalens ist unsere Vertretung noch haupt- resp. nebenberuflich frei. Angeb. unt. BC 1130 WN Münster

Junger Ackerknecht zum Frühjahr bei gutem Lohn und guter Behandlung in der Nähe von Borken ges. Näh. WN Borken.

Bekannte rheinische Margarinefabrik beabsichtigt

bedeutenden Großhandelsfirmen

ihre Vertretung zu übergeben

Angeb. erbeten unt. K. F. 4597 durch Westd. Anzeigengesellsch. Düsseldorf, Clever Str. 35.

Suche noch einen Jungen für die Landwirtschaft. Große-Venhaus, Vardingholt.

Fuhrknecht! Wegen Krankheit u. Invalidität d. jetzt., n. unt. 16 J., am liebst. v. Lande, für größ. landw. Betrieb ges., Treckerfahren kann erl. werden. Gute Verpflegung, Lohn u. Deputat zugesichert. H. Schulze Sindern, Hoxfeld 84.

Provisionsvertreter oder Vertreterinnen, mögl. mit Unterorganisation, für kosmetische Markenartikel ges. Gute Verdienstmöglichkeiten. Ang. erbeten u. M H 2012 an Wilhelm Geppert, GmbH., Anzeigenmittler, Mannheim, Wespinstr. 20.

Suche sofort oder später mögl. kath. Gärtner oder Gärtnergehilfen, der selbständig arb. kann. Zeitweilig müssen landw. Nebenarbeiten mitverrichtet werden. Zeugn. und Gehaltsanspr. erbeten an Baron D. v. Beverfoerde, (21a) Horstmar, Bez. Münster i. Westf.

Kleiderfabrik im Münsterl. sucht i. hiesigen Gebiet gut eingeführten Vertreter, der bei den einschlägigen Webereien bestens eingeführt ist, zum Einkauf von Kleider- u. Schürzenstoffen, auf Provisionsbasis, Eilangebote unt. DD 848 WN Dülmen.

(weiblich)

Suche zu März oder April ein kath., jüngeres Mädchen für Haus- und leichte landw. Arbeiten. Zu erfr. unt. D 603 bei C. Wüllner, Stadtlohn.

Junges, kinderliebes, kath. Mädchen, nicht unter 20 J., zu sofort gesucht. Dasselbe muß im Haushalt erfahren sein. Dr. W. Schade, Hervest-Dorsten, Wasserstr. 15.

Suche z. 1. Mai 49 kath. Mädchen für Haus u. Landwirtsch. im Krs. Borken bei vollem Fam.-Anschl. u. gutem Lohn. Näh. WN Borken.

Für Haushalt von drei erw. Personen (Fabrikantenhaush.) zum sofort. Eintritt oder später Hausgehilfin ges. Näh. WN Bocholt.

Zum sof. Eintritt ein kath. Lehrmädchen für meine Bäckerei und mein Lebensmittelgeschäft ges., ebenso ein Lehrling für die Bäckerei. Näh. Ruf 156 Amt Velen.

Zum 1. 4. zuverl., ehrl., kath. Mädchen oder Stütze, nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haushalt gesucht. Brennerei Wenning, Altrhede 3.

Kath. Mädchen zum 1. März oder April für Haus- und Landwirtschaft ges. Näh. WN Bocholt.

Ehrl., saub. Mädchen od. alleinst. kath. Frau als Stütze d. Hausfrau ges. f. alle vorkomm. Arbeiten eines bäuerl. Haushaltes in der Nähe von Borken. Schweizer vorhanden. Näh. WN Borken.

Jg. Ehepaar mit einem Kind (Etagenhaushalt) sucht ab sof. jg. Mädchen für halbe Tage. Näh. WN Borken.

Mädchen v. 14—20 J. für Haus und kl. Landwirtschaft ges. Näh. WN Borken.

Suche für meinen größ. landw. Haushalt zum 1. 4. 1949 eine kath. Lehrköchin bei Familienanschl. Frau Karl Deckenbrock, Everswinkel, Tel. 14.

Saub., kath. Mädchen, das kochen kann, nicht unt. 24 J., für Metzgereihaushalt ges. Garten muß mit bearbeitet werden. Wohnung i. Hause. Frau Hans Reinermann, Borken.

Geschäftshaushalt m. kl. Landwirtschaft sucht Mädchen. Jos. Kremer, Velen, Hauptstr. 49.

Sauberes, ehrl. Mädchen f. Küche u. Haush. zum 15. 2. 49 ges. Hotel Deutsches Haus, Bocholt.

Lehrmädchen für Farbwaren-, Seifen- u. Parfümeriegeschäft sofort ges. Heinz Willing, Bocholt, Westend 27. Näh. Ludwigstr. 29.

Brave, kath. Hausgehilfin b. Fam.-Anschl. z. 1. 3. od. später ges. Letztere war 3 J. bei uns. Frau C. Welchering, Borken, Raesfelder Str. 32.

Stellengesuche

Tischlermeister, 49 J., Heimkehrer, früher selbst. in Schlesien, mit reichen Erfahrungen in der Bau- u. Möbelschreinerei, sucht mögl. bald Stelle in größ. od. meisterl. Betrieb. Wohnung u. Zuzugsgenehmigung erwünscht. M. Glump, Grütlohn 1 Krs. Borken.

Ehrl., zuverlässs. Mann sucht, wenn mögl., Dauerstellung als Heizer od. Nachtwächter in einem Borkener Betrieb. Näh. WN Borken.

Suche eine Stelle in der Landwirtschaft bei Bocholt u. Umgegend. Bedingung Gespann als Gegenleistung. Näh. WN Bocholt.

Verkäufe

Guterhalt. Hausbackofen zu verkaufen. Näh. Rademacher, Rhede.

800 Silberbesteck, 26 Teile, zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Herrenzimmer (Nußbaum pol.), sehr guterhalten, kompl., antik, zu verkaufen. Näh. WN (Rademacher) Rhede.

Benzin-Motorkettensäge, sehr guterhalten, mit 10 Ersatzketten zu verkaufen. Näh. WN Rhede.

LKW, Praga, 1,25 t, fahrbereit, m. guter Bereifung, in gutem Zustand gegen Höchstgebot zu verkauf. Ang. u. 434 an WN Borken.

Neuer Tonnesa-Gummiber. zu verk. [illegible]

Größ. Posten Oberlederabfälle z. Preise von 1,20 DM pro kg. Unterlederabfälle zum Preise von 0,90 DM pro kg abzugeben. Anschrift Fa. Gerh. Trepmann, Borken (Westf.).

Ein Paar Damenschuhe Gr. 37, Pumps, und ein Paar Damenschnürstiefel Gr. 37 zu verk. Näh. Rademacher, Rhede.

Goliath-Dreirad, 4fach bereift, neu überholt, zu verk. Näh. Rademacher, Rhede.

Zementdachziegel, Doppelfalz, zu verk. Näh. WN Borken.

Sämaschine, gut erh., abzug. Joh. Schröer, Weseke, Kspl. Nr. 34.

Damenuhr u. Damenpelz zu verk. Näh. WN Bocholt.

Einige Zentner Pflanzschalotten abzugeben. Näh. WN Bocholt.

Eine Partie Nutzholz (Eiche), geschnitten, 1 Schreibtisch und 1 Kaninchenstall, 4teil., 2×2,50, zu verk. Näh WN Bocholt.

Ein Kutschwagen (Breckwagen) mit verdeckt. Kutschersitz zu verk. Schülling-Mengering, Vardingholt 68.

Bett (Eiche) mit Matratze u. Auflegekissen zu verk. Näh. WN Bocholt.

Foto-Kamera, Voigtländer-Bessa, 6×9, mit allem Zubehör, zu verk. Näh. WN Bocholt.

Mittelschw. Hengstfohlen, jähr., zu verk. Näh. WN Bocholt.

Einige neue Auflegematratzen billig abzugeben. Näh. WN Bocholt.

Radio (DKW) und ein wachsamer Pitzhund zu verk. Näh. WN Bocholt.

Zuverl., trag. Kaltblutstute, 7 J., April ausgetr., zu verk. Näh. WN Bocholt.

Gute 3jähr. Stute zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Milchwagen m. geschlossenem Aufbau zu verkaufen. Näh. WN Borken i. W.

Schwein z. Weiterfüttern zu verkaufen. Näh. WN Borken.

VAILLANT-Auto-Geiser- (AGF 13) Gasbadeofen zu verk. Näheres WN Bocholt.

Schwerer gepolst. Sessel für Herrn zu verkaufen. Rosenberger, Bocholt, Stenern 114, [illegible] ding.

Weiter mit vollem Programm

Schwere Aufgabe für Olympia — FC Bocholt erwartet SV Laar

Nach der Pause des Vorsonntags geht es nun mit vollen Segeln wieder in die Punktekämpfe. In allen Gruppen gibt es interessante Kämpfe. Von den Bocholter Vereinen ist nur der Sportklub spielfrei.

Bezirksklasse

Gruppe 1: Der 1. FC Bocholt erwartet den vom Abstieg bedrohten SV Laar. Bei glattem Verlauf des Spiels ist ein klarer Sieg der Bocholter zu erwarten. Ein Erfolg der Gäste wäre die Ueberraschung des Sonntags. Für den 1. FC würde der Sieg ein weiteres Aufrücken zum Spitzenreiter bedeuten. Vor einer Unterschätzung des Gegners kann man die Bocholter aber nur warnen. Weitere Spiele: 1. FC Styrum — SC Osterfeld, KBC Duisburg — Rhenania Bottrop, Glückauf Sterkrade — SV Wesel, VfB Lohburg — Elmar Alstaden, Fortuna Bottrop — Union Mülheim.

Gruppe 2: Olympia sieht sich in Oberhausen beim FC 08 keiner leichten Aufgabe gegenüber. Die Mannschaft hat es in der Hand, vorzurücken, zumindest aber den Tabellenplatz zu festigen. Eine Niederlage dagegen würde einen Rückschlag bringen. Da man aber mit den Gastgebern aus dem Hinspiel noch eine Rechnung zu begleichen hat, dürfte die Elf mit ganzem Einsatz kämpfen und die Punkte mitbringen. Weitere Spiele: Viktoria Wehofen — Meiderich 06, Neuenkamp — Tura Duisburg, Friedrichsfeld — SV Wanheim, VfvB Ruhrort — Concordia Lirich, VfR Alstaden — Bottrop 11.

Gruppe 3: BV Osterfeld — SSV Dinslaken 09, Sterkrade-Nord — Hamborn 90, Rheingold Emmerich — Beckerwerth, VfL Wedau — Wacker Meiderich, TuS Buschhausen — Duisburg 48/99.

1. Kreisklasse

Der VfL Rhede tritt schweren Herzens die Reise zu Emmerich 09 an. Die Emmericher sind in den letzten Wochen gut in Fahrt gekommen und werden wenig Respekt vor den Gästen zeigen. Blau-Weiß Dingden muß zum SV Hamminkeln. Eine ausgeglichene Partie, in welcher der schwere Hammminkeler Platz den Ausschlag geben könnte. SV Haldern wird Rot-Weiß Emmerich sicher die Punkte überlassen müssen. Eine interessante Partie: SV Rees — Fortuna Millingen. Der Verlierer scheidet aus der Spitzengruppe aus. In Feldmark treffen zwei weitere Anwärter aufeinander. Feldmark sollte stark genug sein, die Isselburger zu schlagen. Der Ausgang im Spiel SV Vrasselt — SV Spellen ist offen. Das spielerische Plus der Gäste hebt den Platzvorteil auf.

2. Kreisklasse

Der VfL Bocholt steht nach der in den letzten Spielen gezeigten Form vor einem Sieg über SV Bienen. TuB Bocholt wird gegen Werth einen schweren Stand haben. Es könnte ein knapper Erfolg werden. Hat sich Suderwick soweit wieder gefangen, um den Rheinperlen aus Bislich wiederstehen zu können? SV Brünen dürfte es mit Blau-Weiß Wesel nicht allzu schwer haben. Fortuna Elten wird Westfalia Anholt keine Chance einräumen. Das Spiel Viktoria Wesel — SV Drevenack wird erst beim Schlußpfiff entschieden sein.

Beste deutsche Handball-Klasse

Auch Münster ist aktiv mit einer Handball-Mannschaft am Start. Der Reichsbahnsportverein Münster hat zu den Interzonalen Vergleichskämpfen der Frauenmannschaften als westdeutsche Pokalmannschaft diese ehrenvolle Einladung erhalten. Die vielen tausend Zuschauer werden beim großen Hallenhandball-Turnier am 20. Februar in Münster der Heimmannschaft zu ihrer sehr guten Spielweise noch eine starke Rückendeckung geben.

Tus Bocken empfängt Preußen Hochlarmark

Zwei in gleicher Tabellenposition befindliche Gegner werden sich am Sonntag auf dem Sportplatz an der Burloer Straße gegenüberstehen. Für die einheimischen TuSler wie für die Preußen aus Hochlarmark sind die Punkte wesentlich, so daß ein Kampf auf Biegen und Brechen zu erwarten sein wird. Interessant ist zu wissen, daß beiderseits je ein Exschalker mitwirken wird, bei den Gästen Schweißfurth und bei den Einheimischen, wie bekannt, Kotzur. Während Hochlarmark am letzten Sonntag spielfrei war und zuvor von VfL Suderwich mit einem Sieg heimkehrte, steht dem der letzte großartige 6:1-Erfolg der Borkener über Germania Datteln gegenüber, und so darf man gespannt sein, welche Mannschaft ihren Siegeszug fortsetzen wird. Oder wird es etwa noch zu einer Punkteteilung kommen?

Des weiteren spielen am Sonntag in der Bezirksklasse Recklinghausen: Vikt. Westerholt — VfL Suderwich, TuS Haltern — SV Marl, Germ. Datteln — STV Hüls, Vikt. Recklinghausen — TuS/VfB Waltrop, Union Recklinghausen — Westfalia Scherlebeck.

Kreisklasse Gruppe Borken-Dorsten

Außer dem Hervester SV sind alle Mannschaften am Start, wobei der Spitzenführer Rot-Weiß Dorsten über TuS Velen weiterhin erfolgreich sein wird. Bei der derzeitigen Form dürfte VfL Ramsdorf auch über den SV Schermbeck auf dessen Platz zum Erfolge kommen, während im Spiel FC Raesfeld — Schwarz-Weiß Lembeck der Sieger schwer vorauszusagen sein wird. Auf eigenem Gelände sollte Vikt. Heiden über die z. Z. sehr unbeständige Mannschaft von Westfalia Gemen siegreich bleiben. Auch Westfalia Reken müßte es bei Blau-Weiß Wulfen schaffen und sich beide Punkte sichern.

Kreisklasse Gruppe Ahaus

Während sich hier im wichtigsten Spiel VfL Vreden und Concordia Gronau im Kampf um die Tabellenführung gegenüberstehen, hat Adler Weseke den Tabellenletzten SV Ottenstein zu Gast und dürfte als sicherer Sieger zu erwarten sein.

Gauturntag 1949 in Münster

Die Turnvereine des Münsterlandes haben ihre richtungweisende Jahresversammlung, den Gauturntag 1949, am Sonntag im Schloßgarten-Restaurant zu Münster. Die Tagesordnung sieht die Berichte über das vergangene Jahr, die Neuwahlen, den Haushaltsplan 1949, Anträge, Planung für das kommende Jahr und eine allgemeine Aussprache vor.

Familienanzeigen

Geburten

Heinrich! Ein Sonntagsjunge angekommen. Heinz Daum, Hilde Daum geb. Dahlhaus. Borken, den 30. 1. 49.

Verlobungen

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ria Adolph
geb. Langer
August Grote

Bocholt, Ostwall 24 — Nordallee 30, den 6. Februar 1949.
Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt: Käthe Kipp geb. Wiefhoff, Kurt Marlie. Borken, Maaßkamp, u. Köln, den 6. Februar 1949.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt Franz Hünting, Anni Hünting geb. Schwartke, Borken, Wallstraße 16, am 8. 2. 1949

† Nach 1½jähriger Ungewißheit erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Stabsgefreite

Anton Klapsing

am 30. Juni 1947 infolge eines tragischen Unglücksfalles auf seiner Arbeitsstätte in Wilna gestorben ist. Als Soldat weilte er 11 Jahre fern der Heimat. Die frohe Hoffnung auf eine baldige Rückkehr sprach noch aus seinem letzten Brief. Aber Gott hat es anders gewollt; wir beugen uns seinem hl. Willen. In tiefer Trauer: Familie Anton Klapsing. Westenborken, Horstmar, Borkenwirthe und Köln, im Febr. 1949. Das Seelenamt findet statt am Montag, 7. Febr. 1949, in der St.-Johannes-Kirche zu Borken, wozu freundlich eingeladen wird.

Statt Karten!

† Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine lb. Tochter, unsere herzensgute Schwester, Nichte u. Tante

Elisabeth Breuer

plötzlich in die Ewigkeit abzurufen. Frau Pauline Breuer geb. Stein u. Familie. Bocholt, Nordallee 6, den 31. Jan. 1949. Die Beerdigung hat in Hagen (Westf.) stattgefunden.

All' denen, die uns beim Heimgange meines lb. Mannes, unseres guten Vaters, unser tröstend gedachten durch Wort, Schrift u. Kranzspenden und durch zahlreiches Geleit, sagen wir unsern innigen Dank. Frau Wwe. Joh. Kamps nebst Kindern. Bocholt, Urbachstr. 15. Das Sechswochenseelenamt für den lieben Verstorbenen findet statt am 8. Febr. 1949, 8.15 Uhr, im Kloster v. guten Hirten.

Trauerbriefe und Totenzettel
druckt in wenigen Stunden
J. Mergelsberg, Borken, Ruf 121.

Verkäufe

Größerer Posten T-Träger zu verkaufen. N. P. 20—22—24—28, Länge 4,60—4,90. Bocholt, Schwanenstr. 90.
Großer Ofen u. 2fl. Gaskocher billig abzugeben. Näh. WN Bocholt.
200 Ztr. Rheinwiesenheu sof. ab hier abzugeben. Joh. van Gemern, Esserden, Ruf Rees 118.
Gebr. Gasherd und Staubsauger zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.
Verkaufe Roggenstroh. B. Grütter, Lankern.
Habe zwei rotbunte Herdbuchrinder, hochtragend, zu verkaufen. Bernh. Bünker, Dingden-Berg 51.
Jacke u. Weste (Maß), Gr. 50, u. Herrenregenschirm bill. zu verkf. Tobies, Borken, Im Trier Flur 1.
Größere Posten Ia trockenes zugeschnittenes Buchen-Tankholz laufend abzugeben. Gebr. Schmeing, Weseke.
Gutes, hochtr., schwarzbuntes Rind zu verkaufen. Näh. WN Borken.
Mittelschw. Ackerwagen, 3zöll., fast neu, umständehalber abzugeben. Näh. WN Borken.
Motorrad, 350 ccm, NSU, mit Seitenwagen. guterhalt., zu verkauf. Angeb. unt. 2061 WN Bocholt.
Guterhalt. Küchenschrank, 160 cm breit, zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.
Flurgarderobe (Eiche u. Nußbaum) 2 schöne Stühle mit Rundledersitzen u. rostf. Daunendecke zu verkaufen. Näh. WN Borken.
Zwei Oberbetten u. 1 Fuchs zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Kaufgesuche

Bücherschrank von Weberei zu kaufen ges. Näh. Rademacher, Rhede.
Büroschreibmaschine zu kaufen od. gegen Kofferschreibmaschine (Adler Favorit) zu tauschen ges. Näh. WN Bocholt.
Jung. Schäferhund zu kaufen ges. Angeb. m. Preisangabe an Hoche, Hemden 101.
Gebr. Kleiderschrank zu kauf. ges. Näh. WN Borken.

Tauschanzeigen

Trag. Schaf gegen junge Schweine einzutauschen. Näh. WN Bocholt.
Trag. Milchschaf, 2jähr., zu verk. Daselbst ein Rhodeländer Zuchthahn geg. 2 jg. Hühner zu tauschen. Gemen, Neustraße 104.

Verloren - Gefunden

Iltispelz am 30. 1. vom Kino bis Alte Windmühle verl. Gegen Belohnung abzug. Borken, Alte Windmühle 11.
Schirm gefunden vor 14 Tagen. Näh. Burlo Nr. 21.

Verschiedenes

Nehme Heimarbeit an in Stricken, Sticken und Wäscheausbesserung für Stadt und Land. Näh. WN Bocholt.
Nehme Heimarbeit in Spinnen und Stricken an. Näh. WN Bocholt.
Nehme Wolle z. Spinnen u. Strikken an. Näh. Raesfeld, Erler Str. Nr. 124.

Heiratsgesuche

Frau Ingeborg Schöttler, Telgte, Am Schild 1. Zweigstelle Frau Elly Bunse, Bocholt, Dinxperloer Str. 193. Aelt. Eheanbahnung des Münsterlandes. Vermittlung von Mensch zu Mensch. Bei Besuch sofort Vorschläge. Sprechzeiten täglich, auch sonntags, außer montags.
Junge Witwe, 35 J., mit gut. Einkommen, vom Lande, Wohnung vorh., sucht die Bekanntschaft eines charakterfest. Herrn. Witwer nicht ausgeschl. Ang. u. 2054 an die WN Bocholt.
Suche für meinen Schwager ohne dessen Wissen eine treue Lebensgefährtin, tadellose Vergangenh., kath., 1,60 gr., 40 J. alt. Wwe. mit 1 Kind nicht ausgeschlossen, v. 30—40 J. aus Bocholt od. Umgeg. Angeb. unt. 2055 WN Bocholt.
Heirat! Einheirat! Frau Romba, Duisburg, Merkatorstr. 114, vermitt. indiv. seit 1930 glückl. Ehen m. bestem Erfolg. — Ausk. kostenl. — Einheirat in Landwirtschaft biet. Frl., 33 J. — Betriebsing., 43 J. — Sprechz. tägl., auch sonntags, von 10—18 Uhr. Filiale Telgte i. W., Münstertor 18.

Geschäftsanzeigen

Bestecke, versilbert, Roneusil, rostfrei, formschön, in Vorkriegsqualität, liefert billig direkt an Private. EERGISCH' HAUS, G. m. b. H., Solingen 19. Verlangen Sie Muster und Preise.
Leere Flaschen kauft Drog. Feldmann, Bocholt.
Der neue Adressenkatalog für Handel, Industrie u. Wirtschaft kslt. durch Merkur, Einbeck 845.

Raubwildfallen Kleinraubzeug Katalog kostenlos
KARL BURGSMÜLLER-SENIOR
Kreiensen-Harz 16

Kiefern-Bauholz
nach Liste kurzfristig. Vorratsholz und Betonstützen ab Lager sofort lieferbar.
Wilhelm Gerwy, Holz u. Baustoff
Bocholt, Dinxperloer Str. 62.

Trauringe
Anfertigung in eigener Werkstatt, mit od. ohne Goldabgabe. Umarbeitungen von Schmucksachen sowie alle Neuanfertigungen.
Franz von Oy
Goldschmiedemeister, Borken, Kapellenstr. 16.

Vom einfachen Zimmeranstrich bis zur anspruchvollsten Dekorationsmalerei, für Reklameausführungen und Klischee-Entwürfe
empfehle ich mich für den gesamten Kreis Borken bei normalen handwerklichen Preisen.
Rudolf Pöpping, Borken
Nordring 38.
Malermeister. - Absolvent der Kunstgewerbeschule Düsseldorf



Vorzüglich und preiswert!
Kinderstärkemehl Weizenin
Das 250-g-Paket DM. —,45



Sofortige Kasse — sofortige Lieferung!
1 Fußbodenhobelmaschine
1 Hochleist.-Abrichte u. Dicke
1 Kettenfräse
1 Bandschleifmaschine
1 Bandsäge 800 ∅
1 Holzwolle-Maschine
1 Hobelmesserschleifmaschine
1 Zimmerei-Abbundmaschine
1 Zinkenfräsmaschine
1 Einzelfräse m. Drehstr.-Motor
Fordern Sie Katalog Nr. 77
Sachsmaschinen
München 15 · Bavariaring 4

Ihre ausgefallenen und ausrangierten Maschinen werden kurzfristig neuwertig repariert und instand gesetzt.
J. Steffen, Mechanik und Maschinenbau, Bocholt, Mühlenweg 25, Ecke Scheibenstraße.

Anfertigung von
Herren-, Wohn- und Schlafzimmer-Möbeln
in eigen. Werkstatt nach Zeichnung oder Angaben, in erstklassiger Ausführung
Möbel-Werkstätten
Keming, Suderwick



25 Jahre
Samenhandlung
Viktor Weyers
Bin nach dem 20. wieder auf dem Markt

Autogenschläuche
Schweiß- und Schneidgeräte, Red.-Ventile, Manometer, Schweißer-Lederschürzen und -Handschuhe, -Brillen und -Schutzschilde.
Paul H. Stricker GmbH.
Münster, Rosenstr. 8, Ruf 2531

Jetzt billig!
Auflegematratzen m. Federkern Jaquard-Drell (blau-silber) DM 145,—
Couch von DM 275,— an
Sessel von DM 108,— an
Polstermöbel — Matratzen
Struck u. Co.
Bocholt, Münsterstraße 87
(gegenüber Polizeiverwaltung)

Reygers & Triep
Bocholt
seit 1924
Isolierungen
für Kälte- und Wärmeschutz durch geschulte Monteure.
Büro:
Ostwall 21 Fernruf 475

KLÖCKNER-MOELLER
TECHNISCHES AUSSENBÜRO ESSEN
Elektrische Schaltgeräte und Verteilungsanlagen
Essen
Bismarckstraße Nr. 7 · Tel.: Nr. 2 53 39

Hartnäckiges
Bronchialasthma und Bronchitis
sowie schwerer Husten werden seit zwei Jahrzehnten mit Dr. Boether-Tabletten erfolgreich bekämpft. Kräuterhaltiges Spezialmittel mit 7 erprobten Wirkstoffen. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Nachhaltige Kräftigung der angegriffenen Gewebe. Preis M. 1.31 in allen Apotheken. Medopharm-Werk, München 8
Mehr als tausend schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte.
Dr. Boether-Tabletten

Empfehle ab Lager:
Frühe Saatkartoffeln, Frühmölle, Vera, anerk. Saatgut, Klasse A, Düngemittel, Kalk u. Torf für den Kleingarten. Ferner sämtliche Garten- u. Feldsämereien in guten, keimfähig. Qualitäten. Vorbestellungen für mittelfrühe und späte Saatkartoffeln baldigst erbeten.
Bernh. Heisterkamp
Saatgut, Düngemittel
Kartoffel-Großhandel
Bocholt-Holtwick, Ruf 364



VOLKSWAGEN



Vertragswerkstatt
und
Kundendienst
TEKAMPE & FISSER
Bocholt, Eintrachtstraße 71, Ruf 515

DUROLEUM
der hochelegante Fußboden- und Möbelbelag
Besonders geeignet für Hotels, Restaurants, Erholungsheime und Krankenhäuser. Leicht zu verlegen und zu pflegen, preiswert, farbschön, raumschmückend und hygienisch. Beste Eignung auch für Küchenmöbel, Schreibtische, Flurgarderoben, Laden- und Raumausstattung.
Kein Ersatz- oder Uebergangsmaterial, sondern die friedensmäßige Dauerlösung.
Kurzfristig lieferbar. — Auf Wunsch Vertreterbesuch.
Lueb & Wolters, Holzhandlung,
Borken i. W.

Fußbodenbretter
in allen Längen, sowie Schnittholz in allen Stärken wieder vorrätig
Lueb & Wolters, Borken (Westf.)

Ihr Bruch
kann immer größer werden und es besteht die Möglichkeit einer Brucheinklemmung, wen Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Ziehen Sie rechtzeitig Ihren Arzt zu Rate und kommen Sie zu mir, wenn er Ihnen ein Bruchband verordnet. Schon Tausenden konnte ich helfen, und auch Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt. Machen Sie sich das Leben leichter und quälen Sie sich nicht unnötig ... auch für Ihren speziellen Fall gibt es eine Hilfe. — Kostenlose und unverbindliche Sprechstunde in Münster: Die., 8. Febr., von 10—5 im Hotel Kaiserhof. Dülmen: Mi., 9. Febr., vom 9—11 Gasthof Kunte, Münsterstr. Lüdinghausen: Mi., 9. Febr., 3—6 Hotel Terstappen. Haltern: Do., 10. Febr., von 9—11 Gasthof Sondermann. Dorsten: Do., 10. Febr., 2—6 Gasthof Pasterkamp. Bocholt: Fr., 11. Febr., 9—11 Hotel Deutsches Haus. Borken: Fr., 11. Febr., 2—6 Gasthof Lindenhof. Coesfeld: Sa., 12. Febr., 9—11 Bahnhofhotel. Ahaus Sa., 12 Febr., 2—5 Bahnhofhotel. Rheine: Mo., 14. Febr., 9—12 Hotel Freye. Burgsteinfurt: Mo., 14. Febr., 2—5 Parkhotel Möller. Ibbenbüren: Die., 15. Febr., 9—12 Hotel z. Adler. Lengerich: Die., 15. Febr., 2—5 Hotel Heckmann.
Ludw. Ruffing, Spezialbandagist, Köln-Deilbrück, Bensb. Marktweg 35

Filmtheater „Kronenburg" Bocholt
v. Fr., 4. 2., bis Mittw., 9. 2. 49, „Dein ist mein Herz"
Geöffnet: wochent. 16 Uhr, sonntags 14 Uhr, letzte Abendvorstellung 20.30 Uhr.
Thalia-Theater Bocholt
. Fr., 4. 2., bis Donn., 10. 2. 49, Marlene Dietrich in „Der große Bluff"
Tägl. 3.00, 5.30, 8.00 Uhr.

Schädlingsbekämpfungsschlauch sofort lieferbar.
Paul H. Stricker G. m. b. H.
MÜNSTER 1. W., Rosenstr. 8, Ruf 2531

Auch gute Bettfedern
müssen nach längerem Gebrauch gereinigt werden, damit sie füllkräftig bleiben. Bringen Sie deshalb Ihre Betten auch zum Nachfüllen u. Ausbessern von Inlett zum
Bettenhaus Fisser
Bocholt
Nordstr. 64, am Gymnasium.